

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Pariser Garantieforderungen

Das Ergebnis der ersten Aussprache zwischen Laval und Hoesch — Frankreich fordert politische Verpflichtungen: Auflösung der Wehrverbände und Einstellung der Revisionsbestrebungen

Paris, 4. November.

Als Ergebnis der mehr als zweieinhalb stündigen Unterredung zwischen Ministerpräsident Laval und dem deutschen Botschafter von Hoesch, der auch Außenminister Brüning und Finanzminister Brüning zugezogen wurden, können zwei Aktionen internationalen Charakters als gesichert betrachtet werden. Es handelt sich zunächst um die baldige Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Komitees zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit sowie um die Einberufung einer Konferenz der Gläubiger Deutschlands, die sich mit der neuen Feststellung der Reparationsrate nach Ablauf des Hoover-Schuldenfeierjahres zu beschäftigen haben wird, außerdem aber auch mit der Klärung der festgestellten sieben Milliarden Mark an kurzfristigen

Kreditlinien befaßt soll. Ueber die Details dieser Regelung konnte zwischen den beiden Parteien noch keine definitive Einigung zustande kommen.

In politischen Kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, daß Laval von Deutschland als Gegenleistung für die zu gewährende Finanzhilfe Frankreichs auch Bindungen politischen Charakters verlangen werde. In erster Linie die Einstellung sämtlicher militärischer Demonstrationen der deutschen Wehrverbände („Stahlhelm“ usw.) ebenso aber auch die vollständige Einstellung der Propaganda für die Revision des Versailler Vertrages. Nur unter dem Gesichtspunkte der Erfüllung dieser Forderungen könne Frankreich Deutschland die Finanzhilfe gewähren.

Jugoslawien und das Rüstungsfeierjahr

Beograd, 4. November.

Die jugoslawische Regierung hat dem Völkerbund eine Note zugesandt, in der erklärt wird, Jugoslawien sei bereit, dem sogenannten einjährigen Abrüstungsmoratorium beizutreten, doch könne sich dieser Beitritt und die Annahme der damit verknüpften Bedingungen nicht auch auf die Ergänzung und Vervollständigung der jugoslawischen Kriegsmarine handeln, deren Rüstungsstand weit unterhalb der Grenze dessen stehe, was eine Abrüstungskonferenz dem Lande zugestehen würde.

Macdonalds Rekonstruktions Sorgen

London, 4. November.

Die Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts brachten noch immer kein Ergebnis und dürften wahrscheinlich am Montag wieder aufgenommen werden, da Premierminister Macdonald nach Schottland abgereist ist, von wo er erst zu Beginn der nächsten Woche zurückkehrt. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich bei der Besetzung des Schatzamtes. Der von den Konservativen als zukünftiger Schatzkanzler nominierte Sir Austen Chamberlain richtete an den Konservativenführer Stanley Baldwin ein Schreiben, in dem er auf die Ernennung zum Schatzkanzler unter dem Gesichtspunkte verzichtet, daß nun auch den jüngeren Parteimitgliedern Gelegenheit geboten werden müsse, in der Regierung ihre Fähigkeiten an den Tag zu legen.

Bernichtender Sieg über die Labour Party bei den Gemeindevahlen.

London, 4. November.

Die englische Arbeiterpartei hat bei den letzten Gemeindevahlen eine noch größere Niederlage erlebt als bei den Unterhauswahlen vom 27. Oktober. Die Labour Party verlor in London in 28 Bezirken 203 Sitze. Der Sieg der Labour-gegner ist so groß, daß in London nun 1128 konservative und liberale Mandate 257 Labouristen gegenüberstehen. In 10 Bezirken erhielt die Labour Party überhaupt kein Mandat.

Zürich, 4. November. Devijen: Beograd 9.05, Paris 20.15, London 19.10, New York 512.75, Mailand 26.40, Prag 15.18, Budapest 90.025, Berlin 121.50.

Zagreb, 3. November. Devijen: Mailand 285.22-291.22, London 205.81-213.31, New York Schef 5626.76-5643.76, Paris 221.56-222.22, Prag 166.96-167.46, Zürich 1098.45-1101.75.

Kaisertum Mandschurei?

Eine Lieblingsidee der Japaner — Die Mandschus sollen wieder eingesetzt werden

Paris, 4. November.

Die hiesige Ausgabe des „New York Herald“ berichtet aus Tokio, daß die japanische Regierung die Absicht habe, den soeben 24 Jahre alt gewordenen Exkaiser von China, Pu Yi, der 1912 von seinem Thron vertrieben wurde, als Kaiser an

die Spitze einer selbstständigen Mandschurei zu stellen. Die Aussetzung zum Kaisertum soll erst dann erfolgen, wenn in der Mandschurei die Ruhe und Ordnung restlos wieder hergestellt sei. Der Thronanwärter lebt zurückgezogen in Tokio.

Neues Eisenbahnattentat in Ungarn

Ein Bahngleise zwischen Békés und Békéscsaba in einer Länge von 400 Metern gelockert — Der gerettete Schnellzug

Budapest, 4. November.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde auf der Bahnstrecke Békés-Békéscsaba neuerdings ein Eisenbahnanschlag verübt. Als der Streckenbegeher sich auf seinen üblichen Kontrollgang begab, bemerkte er unweit der Station Békés zu seinem Entsetzen, daß unbekannte Täter sämtliche Geleiseverbindungsrauben ausgehebraut hatten, ebenso wurden auch die Nägel, die die Geleise an die Bahnschwellen klammern, fast restlos ausgerissen. Bald darauf kam schon der Schnellzug angefahren, und nur der Aufmerksamkeit des Streckenbegehers ist es zu verdanken, daß ein neues, entsetzliches Unglück vermieden werden konnte.

Die Polizei hat im Zusammenhange mit diesem Attentat 20 Personen verhaftet.

Werden die Täter, die nach ungarischem Gesetz vor ein Schnellgericht gestellt werden, gefunden, so wird der Genet wie der grausige Arbeit bekommen.

Alcala Zamora — Spaniens erster Staatspräsident

Madrid, 4. November.

Die verfassungsgebenden Cortes haben einen Artikel angenommen, der das Mandat des Staatspräsidenten behandelt. Die Altersgrenze des Staatspräsidenten wird mit 40 Jahren bemessen. Die Funktionsperiode erstreckt sich auf sechs Jahre. Der Staatspräsident kann weder dem geistlichen noch dem militärischen Stande entnommen werden.

problem oder die Fortführung der Stillhaltung geregelt werden soll. Im Augenblick hat schon allein aus rein zeitlichen Gründen Deutschland ein viel größeres Interesse daran, daß in der Stillhaltungsfrage kein Vacuum eintritt, da die bereits getroffenen Vereinbarungen im Februar ablaufen. Auch die anderen Staaten, mit denen Deutschland in enger Fühlungnahme steht, werden mit Rücksicht auf die verschärfte Wirtschaftskrise den größten Wert darauf legen, daß zunächst diese Probleme bereinigt werden, damit der schwere Unruhefaktor, der zu einer Störung des gesamten Kreditwesens der Welt geführt hat, beseitigt wird.

Der Einberufung des B. J. Z.-Auschusses

kann Deutschland mit größter Ruhe entgegensehen. Im ungünstigsten Falle wird er eine Bestätigung des Ergebnisses der Untersuchungen des Wigginton-Ausches bringen, der schon im August zu der Schlussfolgerung kam, eine Neuregelung der Reparationen zu fordern. Seitdem haben sich die Verhältnisse weiter verschlechtert. Auch hat man inzwischen Klarheit gewonnen über das Maß der deutschen Auslandsverschuldungen, die in lang und kurzfristiger Form zusammen 23½ Milliarden beträgt, wozu noch etwa 5½ Milliarden aus Anlagen des Auslandes in Deutschland kommen. Die Zins- und Amortisationszahlen für diese ungeheure Summe werden soviel Devijenbe-

träge in Anspruch nehmen, wie im günstigen Fall bei normaler Wirtschaft — also nicht etwa unter den augenblicklich ungünstigen Verhältnissen — aus Exportüberschüssen erzielt werden können.

Diese Tatsachen allein bestimmen die weiteren Schritte der deutschen Regierung und werden die Unterlage für die jetzt allgemein erwartete große Schulden- und Reparationskonferenz bilden. Die Besprechungen zwischen Dr. Hösch und Laval können sich also auf nichts anderes beziehen als auf eine Verständigung der deutschen und französischen Regierung über die Vorbereitung dieser Konferenz.

Schulden- und Reparationskonferenz im Dezember

Der Inhalt der Unterredung Laval Hösch

Berlin, Anfangs November.

Schon während der Rückfahrt mit der „De France“ hat man sich durch entsprechende Nachrichten bemüht, den Eindruck zu erwecken, als wenn man auf französischer Seite das größte Gewicht darauf lege, darzutun, daß die kommenden deutsch-französischen Verhandlungen in einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Entgegenkommens geführt werden sollten. Laval ist am Montag nicht als Triumphator zurückgekehrt. Wenn auch in Amerika der Young-Plan nicht aufgegeben worden ist, bleibt doch das wichtige Zugeständnis bestehen, daß noch vor dem Ablauf des Hoover-Freijahres ein Arrangement für die Periode der wirtschaftlichen Depression nötig sei.

Die deutsche Regierung hat sofort, nachdem die zwischen Laval und Hoover geführten Besprechungen zu Ende geführt worden sind, in größter Eile, alle Vorbereitungen für die sich daran anschließenden deutsch-französischen Verhandlungen getroffen. Wie dringlich Reichskanzler Dr. Brüning diese Aufgabe ansah, war allein schon daraus zu ersehen, daß die Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates plötzlich vertagt wurden u. statt dessen ein Sonderauschuß für die Bearbeitung der Probleme der Stillhaltung gebildet worden ist.

Die französischen Blätter hatten sich in den Tagen vor der Ankunft Lavals ausgiebig mit der Frage beschäftigt, welches die nächsten Schritte auf dem Wege zur deutsch-französischen Verständigung sein würden. Allgemein vermutet man, daß von der deutschen Regierung die Initiative sowohl in den Fragen der Reparationen wie in der der Stillhaltung ausgehen werde. „Liberte“ meint, daß man auf dem Wege zu einer allgemeinen Reparationskonferenz sei, die im Dezember in einer europäischen Hauptstadt stattfinden soll. An ihr müsse Amerika auf Grund der abgeschlossenen Unterhaltungen teilnehmen. Ähnliche Vermutungen werden im „Petit Parisien“ und im „Journal“ aufgestellt.

Die französische Politik geht offensichtlich dahin, den Young-Plan mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen und den Weg einzuschlagen, der für den Fall größerer Schwierigkeiten vorgesehen ist: die Einberufung des beratenden Sonderauschusses der B. J. Z. Es wurde sogar die Meldung verbreitet, der deutsche Botschafter Dr. Hösch habe bereits von der Reichsregierung einen definitiven Auftrag erhalten. Hier ist der Wunsch offensichtlich, der Vater des Gedankens gewesen. In Vertiefung des politischen Kreises ist man der Ansicht, wie sich Laval den Fortgang der weiteren Verhandlungen denkt, und es ist anzunehmen, daß die erste Besprechung des Botschafter Dr. Hösch mit dem französischen Ministerpräsidenten zunächst nur informativ Natur ist. Natürlich wird Dr. Hösch die nächsten Gespräche auf die Wünsche und Absichten der deutschen Regierung eingehen, aber einen festumrissenen Plan dürfte er nicht vorlegen.

In letzter Zeit ist sehr viel darüber diskutiert worden, ob zuerst das Reparations-

Ein neuer Staatenbund

Musanov fährt nach Ankara? — Russisch-bulgarische Handelsvertragsverhandlungen

S o f i a, Anfang November.

Die eigenartige wirtschaftspolitische Lage Bulgariens fordert schon seit geraumer Zeit eine allgemeine Neuorientierung des Landes nach außen hin. Der geringe Absatz bulgarischer Waren nach den Ländern Mittel- und Osteuropas, der außerdem durch italienische und griechische Handelsdampfer bewältigt werden muß, zwingt die bulgarische Regierung, Mittel und Wege für eine Entspannung zu suchen. Nichts war also nahe liegen der, als die Anbahnung von Verhandlungen mit der Sowjetunion, und zwar umso mehr, als Bulgarien gewillt ist, sich von der Diktatur der westeuropäischen Kartelle (beispielsweise Petroleum) zu befreien, deren Preise weit über dem Preisstandard bulgarischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse liegen.

Nach einer amtlichen Mitteilung werden zwischen den bulgarischen Textilindustriellen und den Handelsvertretern der Sowjetunion seit 2 Monaten Verhandlungen geführt. Die Russen haben insbesondere für Bulgariens Textilindustrie (Tirnowo), ferner für Samereizucht, Tabak usw. Interesse. Bemerkenswert ist, daß die Russen der bul-

garischen Textilindustrie den Vorschlag machten, auf mehrere Jahre hinaus sämtliche Textilprodukte in Bulgarien aufzukaufen, und zwar bei Ausnutzung der ganzen Kapazität. Rußland hingegen würde sich bereit erklären, Benzin, Petroleum, Mineralöle und Zucker zu mäßigen Preisen franco Warna oder Burgas bzw. Russek an der Donau zuzustellen. Rußland wurde bei diesen Verhandlungen durch Adernmann und Zollmann und einige Experten vertreten, Bulgarien vertrat der in Moskau lebende Archäologe Mindizow. Letzterer kehrte dieser Tage aus Moskau nach Sofia zu kurzem Aufenthalte zurück und wurde gleich nach seiner Ankunft vom Ministerpräsidenten Musanov empfangen.

Die Sowjetvertreter versprachen der bulgarischen Regierung, daß die russischen Handelsbeamten auf bulgarischem Gebiete von jeglicher kommunistischer Propaganda absehen wollen, und sollte es sich ereignen, so seien sie mit der Aburteilung nach bulgarischen gültigen Gesetzen einverstanden.

In politischen Kreisen verlautet, daß mit der Anbahnung russischer Wirtschaftsbe-

ziehungen auch die Reise des Ministerpräsidenten Musanov nach Ankara zusammenhänge. Es sei nicht ausgeschlossen, daß zwischen Bulgarien und der Türkei ein Handelsvertrag zustandekommt.

S o f i a, 3. November.

Wie amtlich berichtet wird, erhielt Ministerpräsident Musanov vom Chef der türkischen Regierung Ismet Pascha die Einladung, Ankara einen Besuch abzustatten zu wollen. Ismet Pascha erklärte sich in seinem Schreiben bereit, im Konflikt zwischen Bulgarien und Griechenland vermitteln zu wirken. Auf diese Weise würde der griechisch-türkische Freundschaftspakt zu einem Dreieck Bulgarien-Griechenland-Türkei erweitert werden. Die bulgarische Regierung hat den Beschluß gefaßt, daß Ministerpräsident Musanov Anfang Dezember nach Ankara abreist.

„Ulro“ stellt fest, die Ankara-Reise Musanovs sei nur eine Fortsetzung der bisherigen Politik, die sich um Ankara dreht. „Albion“ fordert die offene Aufklärung des Verhältnisses zwischen Bulgarien und Sowjetrußland.

günstige Antwort, dann gebe es für die Regierung keine ernstliche Gefahr mehr.

B u d a p e s t, 3. November.

Der Führer der bürgerlichen Opposition Karl Raffay legte dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage zur Novellierung der Wahlordnung vor. Raffay fordert von Regierung und Parlament, daß innerhalb von sechs Wochen ein neues Wahlgesetz ausgearbeitet wird. Die Zahl der Abgeordneten soll herabgesetzt, das geheime und gleiche Wahlrecht mit dem Listenystem eingeführt werden.

Karolyi hat das Wort!

Heute Parlamentsöffnung in Budapest — Karl Raffay fordert die Abänderung der Wahlordnung

B u d a p e s t, 3. November.

Für die morgen vormittags stattfindende Parlamentsöffnung herrscht in parlamentarischen Kreisen großes Interesse, und zwar umso mehr, als es gerade die Opposition war, die die Einberufung des Abgeordnetenhauses unablässig urgiert hat.

In der ersten Sitzung beabsichtigt Ministerpräsident Graf Julius Karolyi über die Bemühungen der Regierung zur Regelung des Budgets nach dem vom Dreizehnbündiger- und Sechserausschuß ausgearbeiteten Pläne zu sprechen. Daraufhin kommt der Bericht des Finanzkomitees des Bänderbundes und mehrere Interpellationen zur Verlesung. In diesem Zusammenhang verlautet bereits, die Regierung hat die Krisenklippe bereits umschifft. Die Idee einer Konzentrationsregierung sei angeblich im Sande verfallen, was man noch im Schilde führe, sei lediglich eine nationale Koalition nach dem Muster der englischen Regierung. Die Konzentrationsidee kam nicht zur Geltung, weil die Sozialisten, die Agrarier und die Partei der kleinen Landwirte nicht mittun wollten. Ueber die Aussichten eines großen nationalen Koalitionskabinetts kann heute noch nichts gesagt

werden, da die Stellungnahme der einzelnen Parteien hierzu nicht bekannt ist.

Die Opposition erhebt die Forderung, Ministerpräsident Graf Karolyi möge erklären, ob seine Regierung mit der von Graf Bethlen verfolgten Politik identisch sei oder nicht. Erhält die Opposition eine

Eine Tragödie in der Wüste

Der dänische Schriftsteller Knud Holmboe von Wahabiten ermordet

Aus Kopenhagen kommt die Nachricht, daß der dänische Schriftsteller Knud Holmboe, alias Mi Ahmed, auf der Pilgerfahrt nach Mekka von Wahabiten erschlagen wurde.

Vor einigen Jahren machte der junge dänische Verfasser, Journalist und Reisender, Knud Holmboe, viel von sich reden. Von dem Verfall der abendländischen Zivilisation tief überzeugt, kehrte er der europäischen Welt den Rücken. Vom mohamedanischen Orient, von der Wüste erhoffte er die Rettung. Er bekannte sich zum Islam

und nahm den Namen Mi Ahmed an.

Vor etwa einem Monat unternahm Knud Holmboe auf dem Rücken eines Kamels eine Pilgerfahrt von Palästina zu der heiligen Stätte des Islams, Mekka. Kurz nach Ueberwindung der arabischen Grenze wurde er von den Wahabiten, einem wild fanatischen Beduinenvolk, gefangen genommen. Man weiß nicht, was die Wahabiten veranlaßt hatte, dem Leben Mi Ahmeds, ihrer idealistischen und abenteuerlichsten Glaubensgenossen, ein blutiges Ende zu bereiten.

Der Tod in der arabischen Wüste schloß ein Leben ab, das in jeder Hinsicht ungewöhnlich verlaufen ist. Kaufmannssohn aus dem kleinen dänischen Ort Horsens, hatte Knud Holmboe Wikingerblood in seinen Adern. Ein unbändiger Abenteuerdrang trieb ihn auf weite Reisen und brachte ihn in die gefährlichsten Situationen.

Schon früh hatte Holmboe Interesse für die islamische Welt bekundet. Ohne Philologe zu sein, erlernte er die arabische Sprache. Er reiste nach dem Irak und nach Afrika. Der Orient ist ihm zur zweiten Heimat geworden. Er wurde gläubiger Mohammedaner. Als Sprachlehrer und Autographensammler konnte er sich große Gebiete Afrikas durchschlagen. Seine Lebensansprüche waren minimal, er führte ein asketisches Dasein. Er besuchte Abd-el-Krim während des Rifkrieges. Spielend überwand er alle Gefahren. Sein Leben war eine seltsame Mischung von religiöser Inbrunst und Abenteuerlust. Mi Ahmed schilderte seine Erlebnisse in dänischen Blättern.

Später unternahm er eine Fahrt durch nordafrikanische Wüstengebiete in einem Brad von Automobil, war unterwegs nahe dem Verdursten und wurde endlich von den italienischen Militärbehörden in Tripolis verhaftet. Sein flammender Glaube an den endgültigen Sieg der unterdrückten Völker des Orients wurde von den italienischen Okkupationsbehörden als Versuch, die Eingeborenen gegen die italienische Herrschaft aufzuwiegen, ausgelegt. Aber es gelang ihm,

den Beweis für seine politische Loyalität zu erbringen. Auf freien Fuß gesetzt, kehrte er nach Dänemark zurück, wo er Frau und Kind hinterlassen hatte, und schrieb das Buch „Die Wüste brennt“. Weitere Bücher, „Der vergiftete Nil“ und „Das islamische Indien“, waren in Vorbereitung.

Möglichlich brach Knud Holmboe die Arbeit an seinen Werken ab. Von ewiger Unruhe getrieben, schien er der düsteren Vorahnung, die seinen Lebensgang bedrohte, nicht entgehen zu können. Fast ohne Geldmittel, mit winzigen Honorarvorschüssen kleiner dänischer Zeitungen in der Tasche, begab er sich wieder nach dem Orient. Mekka war diesmal das Ziel seines Traumes. Nicht als Fremder, als Gläubiger und Ueberzeugter wollte er von den Heiligtümern Mekkas erscheinen und vor ihnen im Staube liegen.

Seitdem Ibn Saud, der König von Schas, 1924 Mekka und Medina erobert hatte, war es für einen Europäer nicht leicht, den Weg zu diesen heiligen Stätten des Islams zu finden. Ibn Saud ist überzeugter Wahabit und läßt die Wege nach Mekka von fanatisierten Beduinen überwachen.

Im Gegensatz zu der geltenden Vorstellung sind die Wahabiten kein arabischer Stamm, sondern eine strenge islamische Sekte, die von dem fanatischen Wunsch befeuert ist, den Islam zu seiner ehemaligen Reinheit zurückzuführen. In ihrem Selbstwahn betrachten die Wahabiten nicht nur die Christen und sonstigen Ungläubigen, sondern auch alle anderen Mohammedaner als Abtrünnige und Heretiker. Nicht nur der Weingenuß, auch das Taktatzen gilt bei den Wahabiten als Todsünde im wahren Sinne des Wortes: es wird durch Köpfe bestraft.

Knud Holmboe alias Mi Ahmed war zwar überzeugter Anhänger des Islams, aber kein Wahabit. Er begab sich allein auf die Pilgerfahrt, die ihn durch die Wahabitengegend führte; jedoch hat er die Gefahren einer solchen Fahrt unterschätzt.

Die Tragik seines Todes besteht darin, daß er gerade von mohamedanischen Fanatikern in jener Wüste erschlagen wurde, aus der er die Rettung der Welt erhoffte.

Englischer Bergarbeiterführer gestorben



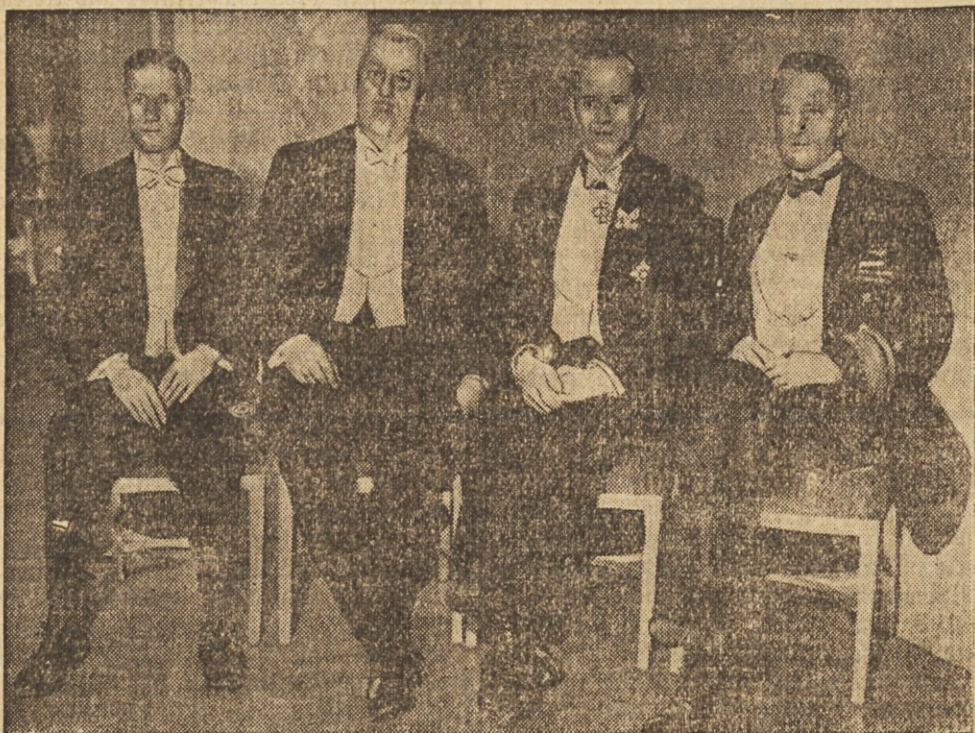
Der Generalsekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, C o o l, ist den Folgen einer Operation erlegen. Er war der Führer im großen englischen Bergarbeiterstreik, der vor einigen Jahren die englische Wirtschaft schwer erschüttert hat.

Neuer Umsturz in Brasilien

Wieder Kaffee? Das politisierende Militär.

Die Stimmen, die nach der letzten Präsidentschaftswahl in Brasilien an eine endgültige Liquidierung der Revolution nicht glauben wollten, haben Recht behalten. Ueber Nacht hat sich die politische Lage in Brasilien wie der vollständig verändert. Die anfangs harmlos aussehende Meuterei einer Kavalleriedivision in Pernambuco hat sich rasch zu einer gefährlichen Aktion gegen die gegenwärtige brasilianische Regierung ausgewachsen. Die beiden Staaten Parahiba de Norte und Alagoas befinden sich in vollem Aufbruch. Die Hauptstadt Rio de Janeiro soll von der Welt vollkommen abgeschnitten sein. Es ist dieses Mal vielleicht nicht nur der Kaffee, der im Hintergrund steht. Es hat in Brasilien wie fast in allen politisierenden Staaten stets ein stark politisierendes Offizierskorps gegeben, das in fast regelmäßigen Intervallen den Landesherrn in seinen Geschicken des Landes nahm. Es sind Versuche ohne Zahl gemacht worden, das Militär zu entpolitisieren, ohne daß ihnen bisher ein Erfolg beschieden war. Singu-

Berühmte Flieger



Auf einer großen gesellschaftlichen Veranstaltung in Newyork waren einige berühmte Flieger und Luftschiffpiloten anwesend, die hier auf einem Bild vereinigt werden konnten (von links): Commander A e d, der den ersten Ozeanflug durchführte — Dr. E d e-

n e r, der weltbekannte deutsche Luftschiffpilot — Sir Arthur W h i t t e n - B r o w n, der den ersten Dauerflug über den Ozean ausführte — der Begleiter des Nord- und Südpols, Admiral W h y d.

kommt noch, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Not breiter Volksmassen in den letzten Wochen ihren Höhepunkt erreichten. Die englischen Interessen in Brasilien sind so stark, daß der Sturz des englischen Pfundes nicht ohne schwere Rückwirkungen auf das Land bleiben konnte. Der Machtkampf zwischen dem englischen und amerikanischen Kapital in Brasilien ist in alter Heftigkeit entbrannt.

Auch die deutschen Interessen in Brasilien sind nicht gering. Zwischen Deutschland und Brasilien haben vor einigen Wochen Verhandlungen geschwebt, die auf einen Austausch von Kohle gegen Kaffee hinausliefen. Hinter diese und viele andere Verhandlungen, die der brasilianischen Wirtschaft Atemfreiheit und Gesundheit bringen sollten, ist durch die neuerliche Revolution vorläufig ein Punkt gesetzt worden. Auch die Luftschiffverbindungen mit Brasilien wird wahr scheinlich unterbrochen werden. Es wäre trotzdem ein Fehler, über den brasilianischen Wirren die gesamtwirtschaftliche Umwälzung, in der sich Südamerika zur Zeit befindet, außer Acht zu lassen. Die Weltwirtschaftskrise ist zu einem guten Teil dadurch bedingt.

Siegreicher Radikalismus in Deutschland

Be r l i n, 3. November.

Die Wahlen zum mecklenburgischen Landtag haben neuerdings den Beweis erbracht, daß in Deutschland die Mittelparteien mit ihren Programmen immer mehr und mehr dem Verfall geweiht sind. Die Wähler glauben nur noch an die extremen Ideale; aktuell sind nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke, Nationalsozialisten als Kopie des Faschismus und die Kommunisten. Die nationalsozialistischen Stimmen sind in Mecklenburg-Schwerin um 20 bis 100 Prozent gestiegen. Die Kommunisten verzeichnen ebenfalls schöne Fortschritte von 10 bis 20 Prozent. Die Sozialdemokraten verloren nicht weniger als 40 Prozent. Am schwersten ist die Niederlage des Bürgerblocks, der sich zwischen einem Stimmenanteil von 20 bis 70 Prozent bewegt.

Als Millionär gestorben — ohne es zu wissen

Paris, 3. November. Ganz einzigartig ist das Schicksal einer in Paris lebenden Engländerin, die mit einem noch verschlossenen Brief in der Hand tot aufgefunden wurde, der die Mitteilung erhielt, daß die Adressatin, wann es ihr beliebt, eine Million erben könnte. Frau Minnie Common, eine 71-jährige Dame, lebte in einer Pension in Paris in ganz bescheidenen Verhältnissen. Dieser Tage kam ein Brief für sie aus England, den ihr das Stubenmädchen übergab. Das Mädchen sah noch, wie sich Frau Common zum Fenster setzte, um den Brief besser lesen zu können. Als man einen ganzen Tag die Pensionärin nicht mehr sah und auf Klopfen keine Antwort erhielt, verständigte man die Polizei. Diese fand Frau Common, mit dem noch verschlossenen Brief am Fenster sitzend, tot auf. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Als die Polizei den Brief öffnete, erkannte man, daß es ein Schreiben eines englischen Rechtsanwaltes war, der der alten Dame die freudige Mitteilung sendete, daß sie von einem reichhaltigen Verwandten zur Erbin eines Vermögens von mehr als einer Million Franken eingesetzt worden sei und nach dem Tode des Verwandten die Erbschaft nun jederzeit annehmen könne.

Der Roman eines Lords und einer Tänzerin

Die Sensation des Tages bildet in New York die Nachricht über die kurz bevorstehende Heirat des bekannten englischen Aristokraten Lord Charles Cavendish, des jüngsten Sohnes des Herzogs von Devonshire, mit der amerikanischen Varietétänzerin Alister. Alister, Abgesehen von dem großen Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung der Brautleute erregt die bevorstehende Ehe umso größeres Aufsehen, als während Lord Cavendish bereits das 33. Lebensjahr vollendet hat. In den New Yorker Theater- und Varietékreisen und insbesondere unter dem Personal des „New-Amsterdamer-Theaters“, auf dessen „Platzern“ Alister

Alister allabendlich vor dem Publikum erscheint, schlug bereits die Verlobung wie eine Bombe ein. Die Kolleginnen beneiden die glückliche Braut um die selten glückliche Wendung ihres Schicksals. Dagegen ist der Theaterdirektor betrübt, da er mit dem Fortgang Alisters eine seiner besten Tanzkräfte verliert. Die Tänzerin machte die Bekanntschaft des jungen Lords im Jahre 1924 und verstand es, den Träger des stolzen Namens an sich zu fesseln. Lord Cavendish gehört einem der glänzendsten Geschlechter Englands an. Seine Familie steht mit dem englischen königlichen Haus in freundschaftlichem Verkehr. Zur Zeit wohnt Lord Cavendish auf seinem pittoresken Schloß „Lismore“ in Irland.

Schnarchen als Scheidungsgrund.

Schnarchen als Scheidungsgrund, das gehörte bis jetzt in die Domäne der Witzblätter. Frau Ethel Boothfort legte vor dem Gericht in Southampton kürzlich den Beweis dafür ab, daß sie das Schnarchen ganz im Ernst als ausschlaggebende Scheidungsursache betrachte. Alle Bemühungen des Richters, die Dame auf die Lächerlichkeit ihres Vorhabens aufmerksam zu machen, schlugen fehl. Frau Boothfort behauptete, die Töne, die ihr Mann während des Schlafens von sich gäbe, seien kein gewöhnliches Schnarchen, sondern eher Trompetensignale von Jericho. Sie könne es einfach nicht mehr aushalten und habe von den schlaflosen Nächten genug. Die Mutter der Klägerin unterstützte auf das Entschiedenste das Scheidungsge such. Der Richter schob die Urteilsverkündung auf einen Monat hinaus, damit Frau Boothfort die Möglichkeit hat, sich die Sache gründlich zu überlegen.

Ein fliegender Sessel.

Die englische Flugzeugfabrik De Havilland konstruierte ein neues Modell eines ungewöhnlich leichten Eindeckers. Das Flugzeug ist von seinem Erfinder angefaßt der Einfachheit seiner Konstruktion als „fliegender Sessel“ bezeichnet worden. Der Passagier nimmt dicht hinter dem Piloten Platz. Die Flügel des Apparates können zusammengelegt werden, so daß eine größere Halle zur

Aufbewahrung des Flugzeuges nicht benötigt wird. Die Betriebskosten des Apparates einschließlich Steuern und Versicherung belaufen sich auf etwa — 50 Mark pro englische Meile (etwa 1.600 Meter).

Das erste Eisenbahntentat der Welt

Von wem die Vorgänger Matuskas lernten

Im Jahre 1814 hat zwar der Engländer Stephenson seine erste Lokomotive gebaut, aber wirtschaftliche Bedeutung errang die Eisenbahn erst seit dem Jahre 1840, und erst in den Jahren 1860 bis 1870 wurden in den einzelnen Staaten regelrechte Bahnnetze angelegt.

Damals ging es in den Vereinigten Staaten drunter und drüber. Der Bürgerkrieg der Nordstaaten gegen die Südstaaten, der von 1861 bis 1865 das ganze Land verwüstete, hatte zur Folge, daß sich noch lange nach Friedensschluß allerlei Banden von jungen Leuten umhertrieben, die raubten und mordeten, die Landstraßen unsicher machten und jeden einsamen Wanderer überfielen und ausplünderten oder der Einfachheit halber todschlugen.

Damals ging es in den Vereinigten Staaten bahntentat ausgeheckt, das zu einer furchterlichen Katastrophe ausarten sollte. Die beiden Brüder Jesse und James Frank gehörten zu den tollsten Banditen jener Tage. Zwei Kerle, groß wie Riesen, stark wie Bären, wild wie die Tiger, hatten sie einige Gefinnungsgefährten um sich versammelt und machten ganz Kansas unsicher. Sie durften es wagen, die Stadt Lawrence in einem Privatfeldzug anzugreifen, dort mehrere hundert Menschen niederzuknallen und zu rauben, was nicht niest und nagelfest war. Und keine Polizei war imstande, ihnen entgegenzutreten, denn es gab damals noch keine Polizei, und die Truppen waren gerade wieder entlassen worden; sie waren auch viel zu schwerfällig, um diesen Vorfällen in die dichten Wälder folgen zu können.

Eines Tages erfuhren die Brüder, daß der D-Zug, der von Denver nach Kansas City fuhr, eine Ladung Goldbarren mit sich führen werde, und da kamen die beiden Franks auf die heimtückische Idee, diesen Zug zu berauben. Damals eilten die Brüder mit einer Geschwindigkeit von nur 25 Stunden-

kilometer dahin, also langsam genug, um auf die Trittbretter springen zu können, wenn ein Zug in einer Kurve vor einem Tunnel die Fahrtgeschwindigkeit noch verlangsamt. Und das tat der Zug in der Nähe des Turkes, eines kleinen Flüsschens. Aber Jesse und James Frank wollten ganz sicher gehen, und so beschloßen sie, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Das erste Eisenbahntentat war im Hirn zweier Verbrecher geboren und wurde am 28. Juli des Jahres 1873 auch ausgeführt.

Es war gegen Abend, als sich der Zug, von Denver kommend, fauchend und furchterlich qualmend, dem Tunnel bei Cache County näherte und in der Kurve die Fahrt verlangsamte. Da gewahrte der Lokomotivführer plötzlich, daß sich die Schienen bewegten, daß sie zur Seite gingen, daß die Lokomotive mitrutschte. Mit aller Kraft riß er an den Bremsen — zu spät! Die Lokomotive stürzte um, rollte den Bahndamm hinab; von den Waggons stürzten ein Schlafwagen und zwei Personenvagen um, die an deren vier Waggons blieben auf den Geleisen stehen. Natürlich bemächtigte sich der Passagiere eine ungeheure Erregung. Sie eilten aus den Waggons heraus, so weit das überhaupt möglich war, wurden aber sofort von den Banditen unter Feuer genommen und beschossen, bis die meisten tot oder verwundet neben den Schienen lagen oder in die Wälder geflüchtet waren.

Die Bande raubte nicht nur die Goldbarren aus einem versiegelten Wagon, sondern nahm auch den Toten und Verwundeten alle Wertgegenstände und das Geld ab und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen in den nahegelegenen Wäldungen. Merkwürdig ist, daß trotz einer ausgelegten Belohnung die Brüder Frank niemals gefaßt werden konnten, ja, daß sie überhaupt niemals wieder aufgetaucht sind. Entweder haben sie mit dem geraubten Geld sich eine Existenz

unter anderem Namen gegründet oder aber, was vielleicht wahrscheinlicher klingt, sie wurden von Mitgliedern ihrer Bande ermordet, als man sich wegen Verteilung der Beute stritt.

Das Unglück selbst war deshalb so furchtbar, weil damals das Rettungsweesen in keiner Weise funktionierte. Zuerst dauerte es einmal viele Stunden, bis einer der Passagiere bis zur nächsten Bahnstation gelaufen war und dort Meldung erstattet hatte. Es wurde dann ein Hilfszug zusammengestellt, und erst am anderen Morgen konnten Verletzte den Schwerverletzten zu Hilfe eilen. Außer dem Lokomotivführer und Heizer, die gerammt unter ihrer Maschine lagen, waren noch mehr als sechzig Passagiere tot oder starben an den erlittenen Schußverletzungen sowie an den durch den Umsturz der Wägen verursachten Verletzungen.

Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Bande einfach mehrere Schienen gelodert und diese dann wieder genau an ihre Stelle gebracht hatte, so daß der Lokomotivführer von weitem keinen Verdacht schöpfen konnte. Diesem furchtbaren Attentat sind leider noch sehr viele gefolgt, und wir befinden uns jetzt gerade wieder in einer Welle von Attentaten, gegen die es immer noch kein wirksames Mittel zu geben scheint. U. E.

Ein Bettler mit fürslichem Einkommen

Vor einiger Zeit starb in Nizza ein gewisser John Drinan, ein Engländer, der jahrelang an der französischen Riviera gelebt hat und allgemein für einen armen Teufel gehalten wurde. Seine Kleidung sah stets so erbärmlich aus, daß das englische Konsulat in Nizza ihm wiederholt durch kleine Geldzuwendungen die Möglichkeit verschaffen wollte, sich einen anständigen Anzug und Mantel zu kaufen. Nach Drinans Tode erwies es sich aber, daß er über ein jährliches Einkommen von — sage und schreibe — 3.000.000 Dinar verfügte. Das von Drinan hinterlassene Vermögen übersteigt 25 Millionen Dinar. Zur Zeit wird um die Hinterlassenschaft in England auf gerichtlichem Wege gekämpft. Während der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Drinan bei den meisten Besitzern der kleinen Gasthöfe an der Riviera als zahlungsunfähig bekannt war. Auch in den Spitälern und Krankenhäusern war er ein oft gesehener Gast. Er meldete sich wiederholt krank, um die Kosten seines Lebensunterhaltes auf die Weise zu ersparen. Drinan litt an Verfol-



Wäsche, die wie neu im Schranke liegt...

Jedes Hausfrauenherz schlägt höher: ... blütenweiß und waldfrisch-duftend liegt die Wäsche im Schrank ... wie neu wurde sie im milden, reichen Schaum der Gazela Terpentin-Seife. Der feine Terpentinölzusatz dieser Seife machte das Waschen viel leichter und schneller.

GAZELA TERPENTIN-SEIFE

wäscht wirklich weiss

GL 33

gungswahn und lebte in der Angstvorstellung, daß die Bank, der er sein Vermögen anvertraut hatte, Pleite gehen würde. Drinans Tod erfolgte unter verdächtigen Umständen. In seinen letzten Briefen sprach er dauernd von Feinden, die sein Leben bedrohten. Angesichts der Verfolgungsmanie Drinans wären solche Redewendungen an und für sich nicht verwunderlich gewesen. Die graphologische Untersuchung der Briefe führte aber zu dem merkwürdigen Ergebnis, daß sie von einer dritten Person gefälscht worden waren. Die unternommenen Nachforschungen führten auf die Spur eines gewissen Joe Haiat, der in den letzten Monaten mit dem Sonderling häufig verkehrt hatte und ihn offensichtlich vollkommen beherrschte. Es wurde festgestellt, daß Haiat ein Paket Aktien der kanadischen Eisenbahn im Werte von 20 Millionen Dinar von Drinans angeblich als Geschenk bekommen hatte. Vor Gericht behauptete Haiat, die Aktien auf legalen Wege von dem Verstorbenen erhalten zu haben. Doch schien die Sache verdächtig zu sein. Das Gericht beschloß, eine Voruntersuchung der dunklen Angelegenheit einzuleiten.

„Geiunder Schlaf“ — zwischen den Untergrundbahnschienen

Aus der neuen Welt kommt eine Nachricht, die die „amerikanische Marke“ an der Stirne trägt, indessen als „Kuriosum“ immerhin beachtenswert erscheint. Darnach soll ein biederer Einwohner von New York Namens John Hussen zwischen den Geleisen der Untergrundbahn eingeschlafen sein und er erwachte auch nicht, als bereits der dritte Zug donnernd über ihn hinweggefahren war, ohne ihn auch nur ein Härchen zu krümmen. Erst der vierte Zug störte ihn an einer selbstgewählten Kasse, als ihn das Kreischen der Bremsen aus dem Schlummer riß. Nicht ohne Entrüstung rief er unter dem Wagen hervor dem Kondukteur zu, warum dieser für seinen Zug keinen besseren Halteplatz gefunden habe. Der Biedermann wurde zur nächsten Polizeistation geführt, wo man mit Interesse feststellte, daß sein „Schlafschen“ auf eine unbestimmte Menge sogenannter „speakeasy“-Bieres, das auf Schleichwegen nach dem trockenen Amerika gelangt war, zurückzuführen sei.

Feuilleton

In letzter Stunde

Von M a r a v. B e s t e n.

Immer häufiger war es, daß Martin sich über Vera ärgerte. Er begriff sie einfach nicht mehr. Früher war sie ihm eine so anspruchsvolle, so verständnisvolle Freundin gewesen. Das hatte sich nun plötzlich geändert. Sie beraubte ihn seiner Bewegungsfreiheit, er fühlte sich behindert, gehemmt. Und, um es beim rechten Namen zu nennen: sie wurde ihm lästig, geradezu lästig. Er begann eine Fessel zu spüren, die er früher nie gefühlt. Und er beschloß, diese Fessel bei nächster Gelegenheit mit jähem Ruck abzuschütteln.

Früher? . . . Sie hatten sich oft lange nicht gesehen. kamen sie wieder zusammen, waren sie die besten Freunde. Sie machte nie mals Vorwürfe, forschte nie, wo und mit wem er gewesen und was er getrieben hatte. Es wäre ihm nie eingefallen zu denken, sie könnte sich vernachlässigt, verfehlt, gekränkt fühlen . . . Das eben hatte er an ihr so geliebt: dieses vollkommene „Zuhilfenahme“, wie es ihm beliebte . . . und ihm dabei noch den Glauben zu geben, er handle nach ihren Wünschen. Sie war eine ideale, eine unschätzbare Freundin . . .

Aber jetzt? Wie war es jetzt geworden? Sie forderte, forderte und forderte . . . Immer wollte sie mit ihm sein, überall mit dabei sein. Am frühen Morgen klingelte sie schon an. Sie hatte Pläne und Vorschläge, der Tag mußte ins endlose verlängert werden, um alle ihre Wünsche erfüllen zu können. Kino-Theater, Konzert und Oper, ein Tee, ein Souper bei ihr; Autoausflüge und Weekendausfahrten . . . Es kam immer öfter vor, daß er auf Einladungen und Aufforderungen ihrerseits ein brüsktes „Nein“ hatte. Denn er wollte sich nicht einengen, nicht binden lassen . . . Ihre vorwurfsvolle Miene, das traurige Zucken ihrer Mundwinkel, ihr resignierter Augenaufschlag machten ihn rasend . . . Und er kam selten und seltener . . .

Sie standen auf dem Balkon ihrer kleinen Villa. Der Herbsttag hatte alle Sonnenstrahlen eingefangen und Sonne war auch in Veras Augen. Sie war glücklich, Martin bei

Die Erforschung der Zellatmung

Zur Verleihung des Nobel-Preises an Prof. Otto Warburg

Der Nobelpreis für Physiologie und Medizin für das Jahr 1931 ist, wie bereits gemeldet wurde, vom Karolinischen Institut zu Stockholm dem Direktor des Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Instituts für Zellphysiologie, Professor Dr. Otto H. W a r b u r g, verliehen worden in Anerkennung seiner Verdienste um die Erkenntnis der Zellatmungs Vorgänge und die durch seine Forschungen ermöglichten Einblicke in die feinsten physiologischen Prozesse der organischen Lebenserscheinungen.

Professor Otto Warburg arbeitet seit vielen Jahren an der Erforschung der gesunden und der kranken Zelle. Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie hat er mit den Experimenten begonnen, für die ihm seit dem vorigen Jahre das Kaiser-Wilhelm-Institut für Zellphysiologie mit den modernsten Instrumenten und Apparaturen zur Verfügung steht.

Er erkannte vor allem die überragende Rolle, die der Sauerstoff bei der Zellatmung spielt. Das Geheimnis des organischen Lebens beruht auf dem Oxidationsystem, das sich in jeder Zelle befindet, und das durch ein besonderes, dem Hämoglobin ähnliches eisenhaltiges Ferment, welches den Sauerstoff übermitteln, in Tätigkeit tritt. Auch andere Lebensvorgänge, wie z. B. die Verdauung,

sich zu haben. Er aber war unruhig und dachte schon ans Weggehen. Als er sich verabschiedete, las er das Bedauern in ihrem Blick. Das machte ihn ärgerlich. Ablehnung war schon da, ehe Vera noch den Wunsch nach einem Wiedersehen ausgesprochen.

„Martin, komme mich morgen abholen . . . recht früh! Wollen wir nicht hinausfahren? Wer weiß, wie lange uns noch so goldene Tage leuchten, . . . wer weiß . . .“ fügte sie leise hinzu. Und ihr schmales Gesicht nahm den traurigen Ausdruck an, den er haßte.

Energisch schüttelte er den Kopf. „Morgen? . . . Nein, unmöglich!“ Er hatte nichts vor, keine Arbeit, keine Verabredung. Aber er wollte nicht. Und damit Schluß . . . Als sie noch ein schüchternes „übermorgen“ wagte, machte er eine abwehrende Handbewegung und, die Türklinte bereits in der Hand: „Ich werde schon gelegentlich kommen oder anrufen . . .“

Zehn Tage waren vergangen. Zehn Tage, in denen sich Martin nicht um Vera gekümmert hatte. Aber auch sie hatte weder angerufen, noch geschrieben. Sie begann ihm abzugehen. Und er macht sich Vorwürfe über sein brüsktes Verhalten . . . Den Sonntag hatte er mit Freunden verbracht. Es war ein toller, aber inhaltsloser Abend geworden und am nächsten Tag hatte Martin einen schweren Kopf gehabt. Da begann ihn die Sehnsucht nach Vera zu quälen und die Reue. Sicher war sie einsam und traurig zuhause gewesen, den Sonntag und die ganzen Tage über und hatte umsonst auf ihn gewartet. Und plötzlich fiel ihm ein, wie blaß und leidend Vera in letzter Zeit ausgesehen. Kränkte sie sich so um ihn? . . . Oder war sie krank? . . . Er mußte wieder zu ihr.

Vera war nicht zuhause. Aber ihre alte Tante empfing ihn. „Ich habe einen Brief für Sie . . . den sollte ich heute expedieren . . . Vera ist seit gestern im Sanatorium . . . Heute wird sie operiert . . .“ Die Stimme der alten Dame zitterte und Tränen standen in ihren Augen.

Der Brief wog zentnerschwer in Martins Hand, als er die Treppe hinabstürzte. In Auto, das ihn ins Sanatorium brachte, rief er ihm auf:

„Liebster! Ich weiß, wie Du Dich in letzter Zeit über mich gewundert hast . . . und daß Du ärgerlich und ungeduldig warst . . . Martin! Du ahnst nicht, was es heißt, sein Leben nur mehr nach Wochen und Tagen einteilen zu müssen. Jede Minute Glück wollte ich noch auskosten und der Jubelgruß meines Glückes warst Du . . . Schon lange wußte ich, daß es zu dieser Operation kommen muß und daß es dabei um Leben und Tod geht. Ich wollte Dir nichts sagen . . . wozu? Schwer genug hab ich daran getragen. Solltest Du zwei um dieses Wissen leiden? . . . Kommt Du begreifen, wie sehr ich um jede Sekunde des Zusammenseins mit Dir geizte? . . . den Tod vor Augen? . . . Ach ich möchte ja so gern noch leben, so gern! . . . Vielleicht kann mich die Operation retten. Dann . . . sollst Du sehen, bin ich wieder Deine alte Vera. Ohne Ungeduld, ohne Hast und Drängen. Denn ich werde ja wieder

werden durch derartige Fermente ermöglicht. Sie sind jedoch in ihrer chemischen Zusammensetzung noch unbekannt, während das Atmungsferment durch Warburg erforscht worden ist. In verschiedenen Schriften hat Warburg die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse, die er eifrig weiter verfolgt, niedergelegt und der biologisch-physiologischen Forschung neue Wege gewiesen, die zu bedeutungsvollen Ergebnissen führen können.

Warburgs Forschungen über Atmung und Gärung der Zelle haben neue Aufschlüsse über die Physiologie der Geschwülste oder Tumoren ergeben und das Krebsproblem in ein neues Stadium gerückt. Die Krebszelle ist danach als eine schlecht atmende Zelle zu betrachten, deren Stoffwechsel sich von dem der gesunden durch eine unnormale Zuckergärung unterscheidet, bei der die sich bildende Milchsäure keiner Verbrennung unterliegt, sondern das weitere Wachstum der Zellen ermöglicht. Die Krebszelle hat einen in hohem Maße sauerstofflosen Stoffwechsel und lebt auch ohne Sauerstoff weiter. Warburg hat auch in dieser Richtung eine eigene Theorie entwickelt, die zu weiteren wichtigen Klärungen und vielleicht sogar zu unerhörten praktischer Bedeutung für die Krebsforschung führen kann.

Zeit haben, viel Zeit noch zum Glückselig. Ich habe Dich sehr lieb!

Vera“ . . .

Martin kniete an Veras Krankenbett und küßte ihre bleichen Hände. Tränen fielen dabei auf ihre schmalen Finger.

Vera aber lächelte selig. „Martin, die Operation ist geglückt.“ flüsterte sie. „Ich bin so dankbar, so glücklich . . . Ein ganzes schönes Leben liegt wieder vor mir . . .“

Dies waren Veras letzte Worte. Eine halbe Stunde später lag sie tot in Martins Armen.

Kino

Burg-Tonfino: Der schönste Tonfilm der Saison „Der Herzog von Reichstadt“ Die Tragödie des unglücklichen Königs von Rom.

Union-Tonfino: Heute, Mittwoch, zum letztenmal Richard D a u b e r i n „Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . .“ Donnerstag „Bomben auf Monte Carlo“ mit Hans Albers in der Hauptrolle.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Mittwoch, 4. November um 20 Uhr: „Die andere Seite“, Ab. A.

Donnerstag, 5. November um 20 Uhr: „Bolpone“, Ab. B.

+ **Konzerttournee eines heimischen Künstlers.** Der heimische, erfolgreiche Komponist Professor J. F. B r e z n i k ist über Aufforderung künstlerischer Kreise zu einer Konzerttournee ins Ausland abgereist, um in der Tschechoslowakei und Oesterreich eine Reihe von Konzerten zu absolvieren. Bei denselben gelangen Werke eigener Kompositionen zum Vortrage. Am 5. November um 19.25 gibt der Komponist einen Abend im Rundfunk Bratislava (Preßburg), worauf er seine Reise fortsetzen wird, um schließlich gegen Ende dieses Monats in Vudlana seine Weisen den Radiohörern darzubieten.

+ **Hanns Heinz Ewers,** der seinen 60. Geburtstag feiert, ist durch seinen Roman „Maraune“ weltberühmt geworden, wiewohl gerade dieses Buch schon das Abgleiten des anfangs sehr ernst um die Probleme des Unheimlichen bemühten Dichters in die Sphäre des Sensationell-Kitschigen zeigte. Ewers begann in den Spuren Edgar Allan Poes, dem er einen meisterhaften Essay zu einer Zeit widmete, da der geniale Amerikaner noch nicht voll erkannt war. Es folgten die Romane „Die Veseenen“, „Die Teufelsjäger“, dann 1913 „Maraune“. Während des Krieges war Ewers in Amerika interniert und versuchte zweimal vergebens mit fal-

chem Paß Deutschland zu erreichen. Von der in dem Krieg erschienenen Berlin in der „Vampir“ das wichtigste. — „Maraune“, verfilmt, war einer der ersten Erfolge von Brigitte Helm. Ein anderer interessanter Film von Ewers ist der „Student von Prag“, in dem Conrad Veidt die Hauptrolle spielte.

Aus Bitanje

if. **Großer Geldbetrug.** Der Viehhändler Josef M a v c aus Trabehnje, Gemeinde Brezen, verkauft Ende vorigen Monats dem Besitzer Anton S m r e c n i k zwei Stück Jungvieh um den Kaufschilling von 3000 Dinar, welchen Betrag der Käufer dem Mavc sofort ausbezahlt. Mavc besuchte am Allerheiligentage mehrere Gasthäuser in Bitanje, bis ihm die Briefstapel gestohlen wurde. Als der Tat dringend verdächtig sind drei kroatische Tuchhändler, welche anlässlich des am 2. d. M. hier stattgefundenen Warenmarktes ankamen und in deren Gesellschaft auch Mavc zechte. Dieselben wurden dem Gerichte in Konjice eingeliefert.

if. **Vizitation der Postbestellfahrten.** Bei der am 29. Oktober beim Postamt in Bitanje stattgefundenen Vizitation der Postbestellfahrten Bitanje — Celje, für das Jahr 1932 wurde dieselbe von der hiesigen Ortsgemeinde, welche diese Postfahrt bereits seit Jahren mit ihrem Autobus besorgte, um den jährlichen Pauschalbetrag von 15.340 Dinar erstanden.

Aus Barazdin

v. **Fremdenverkehr.** Im Laufe des vergangenen Monats wurden beim hiesigen Meldeamt 643 Personen angemeldet, hiervon 120 Ausländer.

v. **Großes Schadenfeuer.** Dienstag früh brach in einer Tischlerwerkstätte in der Zagrebicka ulica ein Feuer aus, daß bald größere Dimensionen anzunehmen drohte. Trotz des sofortigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr brannte der Dachstuhl vollständig nieder. Immerhin gelang es der Feuerwehr, den Brand rasch zu lokalisieren und die Gefahr für die angrenzenden Objekte zu beseitigen.

v. **Fünf Wahllokale** wurden für die Sonntag stattfindenden Stupischinawahlen bestimmt. Vom 7. bis 9. d. dürfen keine alkoholischen Getränke zum Ausschank gelangen.

Sport

: **S. A. Rapid.** Wegen des Wahltages findet am Sonntag, den 8. November keine sportliche Veranstaltung statt.

: **Sonntag ohne Sport.** Wegen der Wahl wurden für Sonntag alle sportlichen Veranstaltungen abgesagt.

: **Der Mariborer Winterport = Internat.** band macht alle Winterportler auf den am 11. d. stattfindenden Lichtbildervortrag der Photosektion des Slow. Alpenvereines aufmerksam.

: **S. A. Svoboda.** Heute, Mittwoch, findet ab 16 Uhr ein wichtiges Training am Eisenbahnersportplatz statt. Erscheinen Pflicht!

: **Bogomir Neuman,** unser erfolgreicher Skiläufer, ist in seinen Stammlub, der Winterportsektion des Slow. Alpenvereines, zurückgekehrt.

b. **Paul Keller, „Die Heimat.“** Bergstadt Volksausgabe gebd. RM. 2.85. Bergstadt Verlag, Breslau 1. Was ist Heimat? — Heimat ist nicht Raum, Heimat ist nicht Liebe. Heimat ist Friede! — In diesen Worten Kellers gipfelt der ganze Inhalt seines Romans. Der Roman erzählt uns die Schicksale eines schlesischen Bauernsohnes, der mit seiner Familie im Kampf um das väterliche Gut von schweren Prüfungen heimgeführt wird und schließlich zu der Erkenntnis kommt, daß „Heimat Frieden ist“. „Die Heimat“, das vielleicht das bedeutendste Werk Paul Kellers ist, ist ein Buch für unsere jetzige Zeit, das alle angeht und das mit seinen tiefen Gedanken Heimat, Liebe und Leben jedem Menschen feierstunden bereitet.

Lokale Chronik

Mittwoch, den 4. November

Die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Draustadt

Die Ausgaben der Stadtgemeinde Maribor mehren sich von Jahr zu Jahr. Insbesondere sind es die sozialen Lasten, die an den Gemeindefiskus immer höhere Anforderungen stellen. Dies ist weniger durch das natürliche Wachstum der Bevölkerung bedingt, als durch die schwere Wirtschaftskrise, die die Gemeinde nach Kräften lindert. Auf diesem Gebiete könnte viel mehr geleistet werden, wenn die Gemeinde über größere Einkünfte verfügen würde. Neue Abgaben können nicht eingeführt werden, da die Bevölkerung schon zu stark belastet ist. So muß sich die Kommunalverwaltung darauf beschränken, mit den vorhandenen Mitteln das Auslangen zu finden.

Hinsichtlich der sozialen Fürsorge ist der Haushaltsplan der Stadtgemeinde für das nächste Jahr um gewie 100.000 auf 2.332.985 Dinar angewachsen. An Unterstützungen für die Stadtarmer ist eine Summe von 338.880 Dinar vorgesehen, für die Erhaltung der Stichen 262.800, für die Beistellung des Armenhauses 312.075, für die Verköstigung der ärmeren Volksschichten 160.000, für den Kinderhort 150.765, für die Kinderstation im Volksgarten 144.750, für die Unterbringung von hilfsbedürftigen Kindern in auswärtigen Anstalten 45.240, ferner für Pflege von erkrankten unbemittelten Volksschichten 200.000, für Arbeitslose 50.000 Dinar usw.

Für das Schulwesen und die Poliklinik sind im Voranschlag für das nächste Jahr 1.495.131 Dinar vorgesehen. Davon entfallen auf die Erhaltung der Bürgerhäuser 465.846, der Volksschulen 456.545, der Kindergärten 58.440, die gewerkschaftliche Fortbildungsschule 5000 und für die Gastwirtschaft 700 Dinar. Die Erhaltung der Studienbibliothek erfordert einen Aufwand von 191.925 und des Theaters 175.831 Dinar. Die „Glasbena Matica“ erhält einen Zuschuß von 20.400, der Museumverein 20.000, die verschiedenen Kulturorganisationen 25.000 und unterstützungsbedürftige Schüler 10.000 Dinar.

20 Jahre Kerker für Klančnik

Vor dem Fünfer Senat des Kreisgerichtes spielte sich gestern der Epilog zur Affäre Moško ab. Der Komplize des siebenfachen Raubmörders, Friedrich Klančnik, empfing die gerechte Strafe für sein furchtbares Verbrechen. Die Anklage lautete, wie wir bereits in der gestrigen Nummer ausführlich berichtet hatten, auf Mithschuld an der Ermordung des Besitzers Klančnik oberhalb Komnica am 8. Oktober 1929.

Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag. Als Zeuge erschien auch Mohorko, der zweite Komplize Rudolf Kováč, der wegen des Raubmordes an Klančnik schon vor anderthalb Jahren zu 14 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Kováč erklärte in Ketten. Auch Klančnik erklärte sich als Zeugin einvernommen, doch sagten weder sie noch Kováč etwas bestimmtes für den Angeklagten aus, wie wohl sie stellenweise in Widerspruch gerieten. Klančnik selbst verteidigte sich nicht und behauptete, daß er im Laufe des Verurteilungsprozesses die Angeklagten nicht mehr gesehen habe und da arg in die Enge getrieben und verurteilt nach wie vor jede Schuld an dem Ermordung Klančniks. Die Diebstähle und die vorgebrachten Beweise zu stark gegen ihn sprachen.

Gegen 18 Uhr verkündete der Vorsitzende des Senats, OGR. Dr. Lesnik das Urteil. Es lautete auf zwanzig Jahre schweren Kerkers und lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Auch muß er der Witwe seines Opfers 3000 Dinar als teilschuldige Schadenersatz entrichten. Die Urteilsverkündung machte auf Klančnik einen verhängnisvollen Eindruck. Er wandte und hielt

sich totentleichen an der Lehne der Anklagebank fest. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte er, er nehme die Strafe nicht an und werde dagegen Beschwerde einlegen, da er unschuldig verurteilt worden sei.

m. Oberst Alois Lebar †. Im hohen Alter von 79 Jahren ist gestern der ehemalige Maribor Militärfeldkommandant Herr Oberst i. R. Alois Lebar verschieden. Der Verbliebene, eine stadtbekannte Persönlichkeit, erfreute sich in Freundschaft und Bekanntschaften der größten Wertschätzung und Achtung. Die Beisetzung findet Donnerstag, den 5. d. um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje auf den Friedhof der Franziskanerpfarre statt. Friede seiner Seele! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Ganz überraschend kommt die Nachricht von der Veretzung des Primararztes der Gebäranstalt in Maribor, Herrn Doktor Josef Benčan, der zum Leiter des Frauenklinikums in Novo mesto ernannt wurde. Wir wollen vorherhand nicht einmal noch daran glauben, daß uns dieser hervorragende Spezialarzt, der sich im Laufe eines verhältnismäßig kurzen Aufenthaltes in unserer Draustadt die Sympathien der breitesten Bevölkerungsschichten zu sichern verstand, tatsächlich in den nächsten Tagen verlassen soll. Einerseits würde dadurch dem beliebtesten scheidenden Arzt selbst ein großes Unrecht geschehen, da es erst vor wenigen Jahren geschah, daß man ihn für Maribor erwarb, wo sich nun Dr. Benčan allmählich seine Existenz auszubauen begann. Mit festem Eifer stellte er seine reichen Erfahrungen und seine unbegrenzte Arbeitsenergie in den Dienst der neuen Gebäranstalt, deren mächtige Entwicklung wohl größtenteils auf sein Konto zu buchen ist. Auch aus diesem Grunde wäre sein Abgang ein schwerer Verlust. Wir wollen daher hoffen, daß sich doch noch ein Ausweg finden wird, damit dieser tüchtige Spezialarzt seinem bisherigen Wirkungskreise erhalten bleibt.

m. Auszeichnung. Herr Rudi Pörrger, der Leiter der hiesigen Niederlage der Musikfabrik Meinel & Herold, wurde mit dem Orden der jugoslawischen Krone fünfter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

m. Des Fliegeroffiziers letzter Weg. Unter überaus großer Teilnahme von Freunden und Bekannten wurde gestern nachmittags der auf so tragische Weise bei Divulje verunglückte Fregattenleutnant Guido Boh zu Grabe getragen. Der Sarg traf gestern vormittags aus Split hier ein. Um 15 Uhr bewegte sich vom Hauptbahnhof aus unter den Trauerklängen der Militärmusik der Trauerzug gegen Pobrežje. Der Säbel und die Marinekappe des Verunglückten lagen auf dem Metallfarg, zu beiden Seiten des Wagens schritten acht Unteroffiziere mit gezogenem Säbel, während ein Zug Infanterie die Ehrenbegleitung stellte. Hinter dem Sarg schritten die so schwer getroffenen Angehörigen des Opfers seines Berufes. Auch zahlreiche Offiziere der Garnison befanden sich im Trauerzuge, der vom Militärkaplan Zavadla mit Assistenz geleitet war. — Auch die übrigen vier Opfer des Fliegerunglücks, der Flugzeuglehrer Klančnik, der Fregattenleutnant Šostar und die Vizeseidweibel Škrlj und Aržić, wurden in die Heimat überführt und dort mit allen militärischen Ehren beigesetzt.

m. Das Brandl-Trio im Pobjlanaer Rundfunk. Wir machen alle Radioliebhaber nochmals auf das Donnerstag zwischen 20.30 und 22.30 Uhr im Pobjlanaer Rundfunk stattfindende Konzert des Brandl-Trios aufmerksam.

m. Einnahmen des Hauptzollamtes im Oktober. Die Einnahmen des Maribor Hauptzollamtes beliefen sich im vergangenen Monat auf 8.823.862,30 an eingeführten und auf 21.066,50 Dinar bei ausgeführten Waren.

m. Eltern, Etwas für eure Kinder! Der Sotol 1 hat vor nicht allzu langer Zeit ein Marionettentheater eingerichtet, dessen Eröffnungsvorstellung bereits Samstag, den 7. d. um 20 Uhr stattfindet. Das Thea-



Das Kaffeerösten

ist eine Kunst, die gelernt sein will. Alle für den Genuß wertvollen Bestandteile des Kaffees sollen zu möglichst 100 % entwickelt werden. Das ist in der einfachen Röstplanne nicht entfernt möglich, weil die Bohnen ungleich geröstet werden und zudem der größte Teil der Aromastoffe verdunstet. Die kluge, rechnende Hausfrau verzichtet auf das sich praktisch als sehr kostspielig erweisende Selbströsten. Sie kauft den koffeinfreien Kaffee Hag, der nach den neuesten Methoden unter Anwendung von Elektrizität und Heißluft geröstet und dann sofort sauber verpackt wird. Kaffee Hag bietet zugleich den Vorteil, daß er von dem für viele schädlichen Koffein befreit ist. Höchster Genuß echten Kaffees, feiner Geschmack, edles Aroma, das ist Kaffee Hag, von dem Sie trinken können, so viel Sie wollen ohne je unangenehme Folgen auf Herz, Nerven, Nieren und Verdauung zu verspüren. Eine besondere Organisation wacht darüber, daß Sie Kaffee Hag in jedem guten Lebensmittelgeschäft stets frisch bekommen. Auch im Hotel und Kaffeehaus wird er auf Wunsch serviert. Gratismuster gegen Einsendung dieser Annonce und Din. 1.— für Versandkosten durch Kava Hag d. d. Tomašičeva ul. 4 Zagreb

ter befindet sich im Turnsaal der Königlich-Peter-Kaserne (ehemalige Kadettenchule), der für jung und alt genügend Raum bietet. Sonntag nachmittags um 15 Uhr findet die zweite Vorstellung statt. Eintritt für Mitglieder 1, für sonstige Kinder 2 und für Erwachsene 3 Dinar.

m. In der Volksuniversität wird Donnerstag abends der bedeutende russische Dichter Igor Vas. Seferjanin aus seiner Gedichtsammlung „Adriatica“ lesen.

m. Kampf den Ratten. Beitragend zur Frage der Bekämpfung der immer mehr überhandnehmenden Rattenplage erhielten wir die Mitteilung, daß sich diese Schädlinge nicht nur in den städtischen Kanälen und alten Gemäuern aufhalten, sondern in letzter Zeit auch in den entlegeneren Villenvierteln auftauchen.

m. Wieder ein Unfall bei der Zirkularjage. Mit abgetrennten Fingern wurde gestern der 23jährige Säger Anton Belič aus Matole ins Krankenhaus überführt. Belič war bei der Bedienung einer Zirkularjage beschäftigt, wobei er mit der rechten Hand plötzlich von den Zähnen erfaßt wurde, die ihm die Finger buchstäblich abtrennten.

m. Lebensmüde. In plötzlicher Sinnesverwirrung durchschnit sich heute vormittags der 55jährige Finanzkasseninspektor Floiran Bašić in seiner Wohnung die Halsschlagader. Bašić erlag bald darauf der schweren Verletzung.

m. Wem gehört das Rad? Die Grenz-wache in St. Mj hielt einen Mann an, der mit einem Rad verdächtigen Ursprungs die Grenze zu passieren versuchte. Das Rad, Firma E. B. C. Best-Qualität, Nr. 2989.319 ist schwarz gestrichen und mit grüner Bordenstange. Eventuelle Verlustträger mögen bei der Polizeivorstehung in Maribor vorsprechen.

m. Wetterbericht vom 4. November 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometerstand 752, Temperatur 0, Windrichtung N.E., Bewölkung teilweise, Niederschlag Nebel.

m. Die Maribor Arbeitsbörse benötigt eine Reihe von Arbeitskräften. Es erhalten Arbeit 4 Knechte, 2 Hirten, 3 Meier, 4 Feldarbeiter, 1 Kesselschmied, 1 Schuhmacher, 2 ältere Müller, 2 Maurer, 1 Bäcker sowie mehrere Lehrlinge.

* Dr. Sekula Jože übersiedelte am 2. November von der Koroska cesta 15/1 in die Sodna ulica 9, 1. Stock (Palais U3D, Arbeiterversicherungsanstalt). Ordination: 8—9 und halb 14—15 Uhr. 13986

* Mittwoch größtstädtisches Programm in der Belika lavarna.

* Starkes Rauchen verursacht Bildung gelber, brauner oder schwarzer Beläge auf den Zähnen. Für Raucher und Raucherinnen ist daher die regelmäßige, täglich mehrmalige Zahnpflege mit Ddol-Zahnpasta eine unbedingte Notwendigkeit, wenn sie der Verfärbung der Zähne vorbeugen wollen. Ddol-Zahnpasta reinigt die Zähne sicher, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Ddol-Zahnpasta hat infolge ihres hohen Gehaltes an kolloidalen Bestandteilen die größte Absorptionskraft; sie beseitigt daher alle Unreinigkeiten, unangenehme Gerüche und alle Farbstoffe, die etwa durch Rauchen, Speisen und Getränke an den Zähnen haften und ihre Verfärbung herbeiführen können. Ddol-Zahnpasta macht weiße Zähne und verleiht reinen Atem.

Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Barne hiemit jedermann, meinem Manne Belesković Leopold, Getränke oder Waren zu verabsolgen, da ich keine Zahlerin bin. 14139 Arijtina Belesković.

Will der Kater Dir zu Leibe,
Ihn mit ASPIRIN vertreib!

Aus Blui

p. Das Brandl-Trio konzertiert heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Saal der „Glasbena Matica“, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

p. Hufschlag. Der Auszügler Franz Božić aus Spuhlje wurde von einem Pferd derart heftig geschlagen, daß ihm hierbei der rechte Arm gebrochen wurde.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzrhythmus schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzschärfer sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Fett Herz und Klappenfehler das Franz-Josef-Bitterwasser sicher und ohne jegliche Beschwerde darmreinigend wirkt.

Aus Gelse

c. Die Zählung der Besucher an den Friedhöfen. Am städtischen und am Umgebungs-friedhof wurden zu Allerheiligen insgesamt 3353 Besucher gezählt.

c. Verstorbene im Oktober. Im vergangenen Monate starben in Gelse 33 Personen.

c. Wichtig für Staatspensionisten. Heute, Mittwoch, abend findet um 20 Uhr im Hotel „Union“ die Jahreshauptversammlung des Vereines der Staatspensionisten statt. Alle Staatspensionisten aus Gelse mögen an dieser Versammlung vollzählig teilnehmen.

c. „Der Tor und der Tod“. Die heutige Vorstellung der beiden Einakter „Der Tor und der Tod“ von Hoffmannsthal und „Karnenleut“ von Schönherr im Kinosaal des Hotels Skoberne beginnt um 20 Uhr abends. Kartenverkauf eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

c. Das Violinkonzert des Virtuosen Karl Rupel, das heute Mittwoch abend um halb 9 Uhr im kleinen Saale des Hotels „Union“ stattfindet, bringt folgendes Programm: Mozart: Sonate G-Dur; Glazunow: Konzert in G-Dur; Slavko Džer: Phantasie; Dalcroze: Danse frivole; Ravel: Habanera; Debussy: Minstrel; Tartini-Kreisler: Variationen auf ein Thema von Corelli; Wieniawski: Tarantella. Am Flügel Professor Janko Ravnik.

c. Abenteuer eines Taubstummen. Der Mechaniker Buduvac aus Banjaluka in Bosnien, der vollständig taubstum ist, kam vor einigen Tagen geschäftshalber nach Gelse. In einem Gasthause machte er die Bekanntschaft einer gewissen Zvanka Gabrovec. Nach der Polizeistunde begaben sich beide noch in ein Kaffeehaus. Die Gabrovec benützte aber diese Gelegenheit um ihrem Verehrer unbekannt die Geldtasche aus dem Rock zu ziehen. Als der Taubstumme am nächsten Morgen den Diebstahl bemerkte, begab er sich unverzüglich zur Polizei, wo er auf einen Zettel sein nächtliches Erlebnis aufschrieb. Die Gabrovec wurde noch im Hotelzimmer von der Polizei festgenommen und nach dem Verhör dem Kreisgerichte ausgeliefert.

Getreidekrise und Lebenshaltung

Die Lebenshaltungskosten nur wenig zurückgegangen — Senkung der Mietzinse als Bedingung für die Verbilligung des Lebensstandards

Wie in allen Ländern, zeigt auch in Jugoslawien der Index der Großhandelspreise während des Jahres 1930 ein beständiges Sinken. Der Gesamtindex ging von 142 Punkten (in Gold) im Jänner 1930 auf 116 im Dezember zurück, der Index der Nahrungsmittel in derselben Periode von 130 auf 103, der Index der Rohstoffe und Halbfabrikate von 153 auf 129.

In beiden Gruppen gibt es Artikel, die unter die Vorkriegsparität gesunken sind, an erster Stelle Getreide, dessen Index in Papierdinare von 799 im Jänner auf 534 im Dezember (in Gold von 72 auf 57), also in einem Jahre um 33% gefallen ist. Durch diesen katastrophalen, im Jahre 1931 noch gesteigerten Preisrückgang wurde die gesamte Volkswirtschaft, in welcher der Bauer als Konsument wie als Produzent weitans an erster Stelle steht, erschüttert.

Es sanken (den Goldindex des Jahres 1913 mit 100 angelegt) die Weizenpreise von 1156 (105 in Gold) im Oktober 1928 auf 839 (76) im Dezember 1929 bzw. auf 566 im Dezember 1930 (51), also um mehr als die Hälfte, die Preise für Mais in derselben Periode von 1193 (913) auf 776 (70) bzw. 553 (50), also um mehr als zwei Drittel. Dabei erfährt der Anbau von Mais und Weizen in den Jahren 1924 bis 1930 eine Ausdehnung von 1,35 auf 2,46 Mill. bzw. von 1,73 auf 2,16 Mill. Hektar.

Außer Getreide fielen unter die Vorkriegsparität Kartoffel (790), Bohnen (1061) und Ölrüben (943), wie auch einige Rohstoffe und Halbfabrikate (Schafwolle, Baumwolle, Blei und einige Holzsortimente). Der

Gesamtindex der Nahrungsmittel

erreichte am 1. Jänner 1931 knapp die Vorkriegsparität. Den Sturz der Getreidepreise machten die animalischen Produkte zum Glück nur in geringem Maße mit, denn als Gruppe genommen (Eier nicht eingerechnet) fielen sie von 1538 (139) im Jänner auf 1410 (128) im Dezember 1930, also nur um 11 Punkte. Dies ist umso wichtiger, als die animalischen Erzeugnisse (laut Statistik des Landwirtschaftsministeriums) im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1928 26,32% der Erträge einer bäuerlichen Wirtschaft ausmachten, während auf Getreide 40,26% und auf andere Erzeugnisse 33,42% entfielen. Vom Sinken der Preise der Rohstoffe und Halbfabrikate wurden am stärksten die Erzeugnisse der Holzindustrie und einige Metalle, wie Blei, betroffen, während Kupfer mit 112 Punkten und Eisen mit 116 in Gold am Ende des Jahres 1930 noch über Vorkriegsparität stand.

Eine Parallele zwischen dem Index der Nahrungsmittel sowie der Textilwaren und des Brennholzes im Groß- und Kleinhandel einerseits und den Lebenshaltungskosten andererseits zeigt deutlich, daß trotz der beträchtlichen Senkung des Index für Mais (eines der Hauptnahrungsmittel der breiten Massen) im Groß- wie im Kleinhandel in der Zeit vom 1. Jänner 1929 bis 1. Jänner 1931 — sie beträgt über 70% — der

Nahrungsmittelindex nur von 133 auf 111, also um 22 Punkte oder 17% zurückgegangen ist.

Dieser Berechnung liegen die Haushalte von Arbeitern in den Städten, nicht der ländlichen Bevölkerung zugrunde. Nur so ist es zu erklären, daß die Indizes für die Lebenskosten überhaupt bei einem vergleichsweise überaus hohen Stand von 169 im Jänner auf nur 149 im Dezember 1930, also um 20 Punkte oder kaum 13% zurückgegangen sind. Dies hat seine vornehmliche Ursache darin, daß in den Lebenskosten die

Wohnungsmiete eine sehr hohe Post

einnimmt.

Darnach steht Jugoslawien mit 202 Punkten nach Schweden mit 205 Punkten an erster Stelle gegenüber Österreich mit 25 Punkten, wo, wie bekannt, die Mieterhöhungsgesetzgebung noch in voller Geltung steht. Auffallend ist der überaus hohe Index für Beheizung und Beleuchtung in Jugoslawien mit 177 Punkten, was im ausgesprochenen Gegensatz zu dem großen Holz- und Kohlenreichtum Jugoslawiens steht und zum Teil auf die hohen Eisenbahntarife zurückzuführen ist.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß trotz des enormen Preisfalles der Hauptgetreidearten der Totalindex der Lebenshaltungskosten in der Periode vom 1. Dezember 1928 bis 1. Dezember 1930 — die Kleinhandelspreise zugrundegelegt — kaum merkbar, u. zw. von 163 auf 149 (1914 = 100) zurückgegangen ist.

Infolge des hohen, bei einem Index von 202 ganz unverändert gebliebenen Aufwandes für Wohnung und Beheizung und der fast gleichgebliebenen Auslagen für Beklei-

dung (die ihren Höhepunkt im Winter 1928/1929 erreichten und sich nur allmählich auf 182 senkten, kamen die im Inland ständig fallenden Lebensmittelpreise und der internationale Preisrückgang fast nicht zur Geltung, konnten also den Lohn- und Gehaltsempfängern nicht zugute kommen. Ein Beweis, daß die in der Nachkriegszeit so empfindliche Wohnungsnot (zumal in Ländern, wo der Wohnungsbau nur auf privates Kapital angewiesen war) die

Hausrente auf eine Höhe trieb,

die zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung der Wohnungen führen und so den natürlichen Preis- und Lohnsenkungsprozeß aufhalten mußte; dies aber nur dann, weil der Preis für Wohnungen und Lokale ganz dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen blieb, wie dies in den letzten vier Jahren in Jugoslawien, im Gegensatz zu den meisten Ländern Mitteleuropas der Fall war.

Eine wesentliche Senkung der Mieten würde automatisch eine Senkung der Lebenshaltungskosten zur Folge haben,

und es ist begreiflich, daß in den letzten Monaten eine, auch von ähnlichen Stellen unterstützte Bewegung der Mieter eingeleitet hat, deren Ziel die Herabsetzung der Miete ist. Ohne gesetzlichen Eingriff in die Befreiung der Ordnung dürfte freilich eine die städtische Bevölkerung zufriedenstellende Lösung dieser Frage kaum gefunden werden.

Die Mittelmeerländer und der jugoslawische Außenhandel

Jugoslawien, das sich aus Gebieten zusammensetzt, die bis in den tiefsten Baltan reichen und wieder aus Gebieten, die kulturell, geopolitisch und wirtschaftlich zu Mitteleuropa gehören, ist rein handelspolitisch betrachtet, ein Gebilde, das man am richtigsten als mediterranes Reich bezeichnen kann. Es wird als solches noch stärker hervortreten, wenn einmal die Hauptverkehrswege zur Adria, u. a. die Donau-Adria-Bahn, fertig sein werden. An diesem Charakter eines dem Mittelmeerraum angehörigen Landes wird sich auch nicht viel ändern, wenn es heute oder morgen im Sinne des von Dol-

Lesen Sie an den langen Winterabenden nur mit einer Zeit-Punktlupe. Dipl. Optiker Peteln, Gospostka ul. 5, 13973



Nachweisbar unübertrefflich!

Wer klug ist, nimmt

„OLLA“

„OLLA“ nachweisbar prophylaktisch

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sparbücher werden zu künftigen Bedingungen belehnt. Angebot erhalten Sie nach Mitteilung des beanspruchten Betrags, Höhe der Einlage und des Zinssfußes. Zuschriften unter „Rasche Erledigung“ an die Verw. 14128

Organisations-Mitglieder in. Fixum und Reiseprovision für Slowenien sofort gesucht. Nur fleißige, bessere Herren (keine Drinker) mit prima Nachfragen schreiben unter „Gute Position“ an die Verw. 14150

Büchschant Gösch. Vorzüglichster neuer Wein (Burgunder), geistiges geräumiges Zimmer. Villa „Stryia“, Babova ul. 1, am neuen Stadtpark. 14152

Wer Spanisch lernen will, der wende sich an den Verfasser der praktischen spanischen Grammatik Viktor Kovac, Hotel „Kosovo“, Maribor. 14171

Buchhaltungsarbeiten, Bilanzen, Abschlüsse, Korrespondenz in slowenischer, serbisch-slawischer, deutscher und italienischer Sprache besorgt halbtägig oder stundenweise ein erfahrener Kochmann. Angebote unter „Bilanz 1931“ an die Verw. 14177

Miß Edith Ogden, diplomiert an den Universitäten Cambridge und Paris, empfiehlt sich als Lehrerin der englischen u. französischen Sprache. Lehrentgelt und Ueberrückungen in den genannten Sprachen. Gospostka ul. 52/1. 13948

CISTIN entfernt alle Flecken aus allen Stoffen. Drogerie Ranc-Wolfram. 12415

Paß-Registationsbilder sowie Amateurarbeiten in bekanntester Ausführung rasch und zu ermäßigten Preisen erhalten Sie im Foto-Atelier „Mafart“, Gospostka 20. 10950

Brautpaar! Renausstellung v. Brautbildern in bekannt vornehmer, moderner Ausföhrung in meinen Auslagen Gospostka ul. 20. Foto Mafart.



Schneeschuhe

allerbeste schwedische und russische Marken von 65 Din pro Paar aufwärts zu haben bei Jos. Obravec, Maribor, Canlarjeva 1. 13970

Strümpfe und Socken zum stopfen und Monogramme zu stiften werden aufgenommen. Ende, Studenci, Ob. Spirtisch 2. 14059

Wir photographieren alles! — Babybilder per sofort, Porträts, Brautbilder, Gruppen, Industrie, Sport und Veranlassungen. Fotomeyer, Gospostka ul. 39. 14061

Foto-Atelier „Mafart“ bleibt ab 1. Oktober auch an Sonntagen und Feiertagen den ganzen Tag geöffnet. Gospostka 20. 10949

Realitäten

Herrschafsvilla, groß, m. allem Komfort, verkaufe. Angebote u. „Luxuriös“ an die Verw. 14158

Zukaufen gesucht

Für alles Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Nager's Sohn, Gospostka 15. 6979

Kaufe alles Gold, Silberkronen, silberne Zähne zu Höchstpreisen. N. Stumpf Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 8857

Zu verkaufen

Edelquitten, per kg 2 Din, zu verkaufen. Koroška 11. 14140

Fuchspelzgarnitur u. Sägelspannen billig zu verkaufen. Koroška 23. 11137

Braun. Damenlebermantel samt Lederhut um 350 Din zu verkaufen. Aus Gefälligkeit: Magdalenka 18, Prates. 14135

Schreibmaschine billig zu verkaufen. Expedition Gracich, Maribor, Minska ul. 1. 13847

Koffergarnitur 1. 12 Platten um 300 Din zu verkaufen. Trzaska 98. 14133

Große Kisten zu verkaufen. — Eisenhandlung R. Rihar, Mladinska 1. 14164

Herrnanzüge, Leberzieher und Wintermäntel in tadellosem Zustande zu verkaufen. Koroška ul. 34. 14173

Verkaufe Pianino (Förster), u. Weinfässer, 50—150 Liter Anb. Tattenbachova 21. 14166

Gobelin, groß, für Zweifelszimmer, um 4000 Din zu verkaufen. Ader. Verw. 14153

Eier

täglich zu haben bei Exportgesellschaft. Matheis, Suppanz & Co., Cvetlična ulica 18. 14129

Lichtes Hartholzlackzimmer, rein, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ader. Verw. 14134

Neues, weiches Schlafzimmer um den halben Preis billigst zu verkaufen. Tischlerei, Mladinska ul. 6. 14143

Zu vermieten

Villenwohnung, 2 Zimmer und Zugehör, bis 15. November zu vermieten. Anfr. Julius Maier, Mladinska dvor. 14149

Herr wird um 500 Din monatlich auf Kost und Wohnung genommen. Ader. Verw. 14148

Zimmer mit zwei Betten, event. mit Kost, zu vergeben. Kralja Petra cesta 18 a, Studenci. 14089

Wohnung, schön abgepflegt, 2 Zimmer, Kabinett u. Zugehör, Neubau, zu vermieten. Anzugeraden Sirma ul. 10. Krcovina. 14132

Schönes, großes, leeres Zimmer — zentrale Lage, parkiert — ist an eine alleinlebende Dame ab 1. Dezember zu vermieten. Ader. Verw. 14090

Möbl. Zimmer um 150 Dinar monatlich sofort zu vergeben. Ader. Verw. 14148

Güßiges Bettfräulein wird aufgenommen. Grajska ulica 2, Krumwald. 14168

Möbl. Zimmer, 1—2 Betten, samt Verpflegung zu vermieten. Koroška ul. 4/1, Tür 6. 14161

Sonnige, abgepflegte Zweizimmerwohnung an kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit Kranjopanova ul. 42, Trafik Jakob. 14159

Möbl. Zimmer an 2 Personen zu vermieten. Anzugeraden Krcensel Burg, Grajska ul. 2. 14155

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, hinter Kalariberg, vermietet. um 450 Din Realbüro, Maribor, Sodna ul. 30. 14157

Schön möbl., separ. Zimmer, elektr. Licht, an einen besseren Herrn zu vermieten. Posta ul. 5/2. 14136

Zimmer und Küche ab 1. Dezember zu vermieten. Smoletova 10. 14130

Zwei Zimmer und Küche zu vergeben. Beograjska 18. 14141

Zweizimmerwohnung u. Küche ab 1. Dezember zu vermieten. Anzugeraden von 15—18 Uhr Kacijanercjeva ul. 17, Melje. 14179

Zu mieten gesucht

Ruhiges, älteres Ehepaar ohne Kinder sucht Zimmer und Küche oder Sparschlafzimmer. — Ader. Verw. 14131

Kinderloses Ehepaar sucht im Magdalenen-Viertel Zimmer u. Küche, event. 2 Zimmer für sofort. Anträge an den Portier im Hotel „Mariborski dvor“. 14167

Ältere Offizierswitwe sucht im Stadtzentrum per sofort oder mit 15. November Zimmer und Küche, Anträge unter „Stadtzentrum“ an die Verw. 14079

Stellengesuche

Intell. 18jähr. Bursche sucht Stelle als Laufbursche oder Diener. Zuschriften erbeten an Ogner Jerdo, Bojarska 12. 14159

Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin in einem Bekleidungs-geschäft oder als Kellnerin in einem gutgehenden Gasthaus. Ader. Verw. 14162

Verlässliche Frau, die selbstständig, sucht Bedienung, versteht auch gut die Garküche. — Ader. bei Frau Uhler, Kranjopanova 31. 14176

Tüchtige Köchin sucht Stelle als Köchin, wenn auch mit geringem Lohn, auch in der Provinz. — Ader. Verw. 14174

Ehrliche, nette und fleißige Bedienerin sucht Stelle. Ader. Verw. 14169

Absolventin der Bürgerchule und Handelskurse sucht Stelle in einer Bureau, Geschäft oder zu Kinder. Ader. Verw. 14180

Offene Stellen

Ehrlicher Arbeitsbursche, nicht über 18 Jahre alt, slowenisch und deutsch sprechend, für sofort gesucht. Offerte unter „XVII H“ an die Verw. 14146

Mädchen für alles, das kochen kann, per 15. November gesucht. Ader. Verw. 14178

Zwei Fleischer- und Schlachtereien werden aufgenommen. Anzugeraden Krcensel Burg, Grajska ul. 2, Krumwald. 14168

Mädchen, 13—18 Jahre alt, mit guter Gesangsstimme, sucht bei guter Dame Stelle. Anzugeraden Krcensel Burg, Grajska ul. 2, Krumwald. 14168

Reisender für Slowenien zum Besuche von Trafiken wird aufgenommen. Provision. Anzugeraden Krcensel Burg, Grajska ul. 2, Krumwald. 14168

Funde — Verluste

Verloren wurde ein Notizenheft aus echten Rubinen, das Kreuz ist aus Silber. Benachrichtigen Sie in der Stadt. Gegen Belohnung abzugeben im Post. Blaoni trg (Trafik) Betrijnska ul. Ede. 14144

Junger brauner Dackel amnestisch. Bilharjeva ul. 2, Part. 14175

tor Santos propagierten mitteleuropäischen Wirtschaftsgedanken zu einer stärkeren ökonomischen Anlehnung Jugoslawiens an „Mitteleuropa“ kommen sollte. Ist doch die Adria und nicht die Donau, das Meer als Weltverkehrsstraße und nicht das überwiegend für die Binnenwirtschaft wichtige Flußnetz der ausschlaggebende, d. Außenhandel bestimmende Grundfaktor in einem Reiche, das geographisch und geschichtlich so stark mit dem Meer, mit der Levante und dem nächsten Orient verbunden ist. Dies wird trotz der noch zahlreichen Bindungen mit Mitteleuropa, durch die Struktur des Außenhandels bestätigt.

Auf Grund der amtlichen Statistik für das Jahr 1930 entfallen auf die sogenannten Mittelmeerländer von unserer Ausfuhr fast 43% auf die mitteleuropäischen Länder, also Österreich, Deutschland, die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen, 45% auf die übrigen Länder Europas und auf die Uebersee 12%. Italien, Frankreich, Spanien und die Stadt Triest figurieren in unserer Ausfuhrstatistik für das Jahr 1930 mit 2.274.986.000 Dinar oder mit 33,56% unseres Gesamtumsatzes, auf den übrigen Teil der Mittelmeerländer entfallen demnach 604.790.000 Dinar bzw. 8,92%. Dabei ist zu beachten, daß der Handelsverkehr mit den nordafrikanischen Ländern noch wenig ausgebaut ist. Man wird also den Gebieten, deren Märkte der ökonomischen Expansion Jugoslawiens noch manche Chancen bieten, ein größeres Augenmerk zuwenden müssen, vor allem Palästina und Ägypten, die als ausgezeichnete Holzimportländer einer systematischen gepflegten Handelsorganisation von unserer Seite bedürfen. Der Mangel einer solchen macht sich namentlich dort fühlbar, wo wir schon ziemlich gut eingeführt sind und wo wir trotzdem eine recht geringe Rolle spielen, wie z. B. in Ägypten, Syrien und Libanon, ja selbst in Griechenland.

× **Saazer Hopfenbericht.** S a a z, 3. November. (Offizieller Marktbericht der Deutschen Sektion des Hopfenbauverbandes.) Das Hopfengeschäft der letzten Woche bewegte sich in eng begrenzten Bahnen. Die Umsätze waren am Platze und am Lande mit Ausnahme des 29. Oktobers nicht bedeutend, die Preise stiegen von 200.— bis 400.— per 50 kg, exkl. 2 Prozent Umsatzsteuer. In der öffentlichen Hopfensteuerverwaltung in Saaz wurden bis 30. v. M. insgesamt 38.571 Ballen, d. i. 98.063 Zentner à 50 kg brutto 1931er Saazer Hopfen beglaubigt.

× **Erlagscheine informativen Charakters.** Die Steuerverwaltung versenden dieser Art Erlagscheine für das vierte Vierteljahr 1931. Diese Erlagscheine sind nicht als Mahnung oder Zahlungsauftrag aufzufassen, sondern sie haben nur informativen Charakter, d. h. dem Steuerpflichtigen wird der Stand seines Kontos bei der zuständigen Steuerverwaltung zur Kenntnis gebracht. Auf diese Weise erspart man dem Steuerpflichtigen den unnötigen Weg zum Steueramt. Die informativen Erlagscheine werden nur zugunsten des

Steuerpflichtigen versandt, ohne ihm dadurch irgendwelche Ausgaben zu verursachen. Falls die Post diese Erlagscheine nicht zustellen sollte, ist es im Interesse der Steuerpflichtigen selbst gelegen, dieselben beim Postamt zu beheben, um sich auf diese Weise mit dem Stand der Verbindlichkeiten bei der Steuerverwaltung vertraut zu machen. Nur jene Erlagscheine, die nach dem 15. November zugestellt werden, tragen den Charakter einer Mahnung und werden in diesem Fall die Mahnkosten berechnet, worauf die Steuerpflichtigen besonders aufmerksam gemacht werden.

× **Dalmatinische Weinlese.** Die heurige Weinlese in Dalmatien blieb hinter der vorjährigen um etwa 30% zurück. Dagegen ist die Qualität erstklassig, was der schönen und warmen Witterung in der Reisezeit zu verdanken ist.

× **Insolvenz.** Ueber das Vermögen des Privatmannes Mirko G o b e c in Celje wurde der Konkurs verhängt. Erste Gläubigerversammlung am 7. d. um 9 Uhr beim Bezirksgericht in Celje. Anmeldefrist am 26. d., Feststellungstagfahrt am 10. Dezember.

× **Rückgang der ungarischen Weinproduktion.** Aus Budapest wird berichtet: Aus den verschiedenen Weinregionen des Landes gehen nunmehr die Berichte über das diesjährige Produktionsergebnis ein und man gewinnt allgemein den Eindruck, daß ein Rückgang der Produktion zu verzeichnen ist. So wurde in der Recksemetter Gegend — eines der reichsten Weinregionen Ungarns — eine um 40 Prozent geringere Produktion erzielt, als im vergangenen Jahre. Dem quantitativen Rückgang steht eine Besserung der Qualität gegenüber und es heißt, daß eine seit Jahrzehnten nicht erreichte Qualität geerntet wurde. Der Most ist 28—30 ja in vielen Gegenden sogar 32grädig.

× **Aktienverkauf der Banca Commerciale.** Das größte italienische Geldinstitut Banca Commerciale Italiana faßte den Beschluß,

seinen riesigen Besitz von Industrieaktien abzustößen. Diese Meldung hat in der Öffentlichkeit das größte Aufsehen hervorgerufen. Bekanntlich kaufte die Bank in den letzten Jahren den Großteil der Aktien der italienischen Industrie und der Schiffahrtsunternehmungen auf, um die Hochwirtschaft mit der faschistischen Politik in Einklang zu bringen. Der Aktienbesitz wird jetzt, wie das Institut mitteilt, an eine mit heimischen Kapitalien ausgestattete Gesellschaft von Vertretern der italienischen Industrie verkauft. Mitbestimmend beim Abstoßen der Industrieaktien dürfte für die Bank auch der Umstand sein, daß diese Papiere ständig im Kurse sinken.

Der Himmel im November

Der lichte Tag erfährt in diesem 30 Tage umfassenden Herbstmonat wieder eine sehr merkbare Verkürzung. Die Zeit des Sonnenaufganges verschiebt sich von 6 Uhr 51 Minuten zu Anfang November auf 7.40 Minuten zu Ende des Monats, während sich die des Sonnenunterganges von 4.36 auf 3.57 verändert. Somit nimmt im November der Tag um rund 1 1/2 Stunden ab, und die trübste, später nur durch die Schneedecke einigermaßen erhellte Zeit im Jahre ist gekommen. Am 23. November 7.25 vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt in diesem Monate viermal; am 3. ist das letzte Viertel, am 9. Neumond, am 17. das erste Viertel und am 25. Vollmond. In Bezugnahme auf die Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist den Monat über dem freien Auge unsichtbar. — Die Venus geht zu Beginn des Monats 1/2 Stunde, Ende des Monats reichlich 1 Stunde nach der Sonne unter. Am 15. steht sie bei Sonnenuntergang wenige Grad hoch im Süd-Westen. — Der Mars ist dem freien Auge den ganzen Monat über nicht sichtbar. — Der Jupiter geht zu Beginn des Monats 1/2 Stunde vor Mitternacht auf. Am 15. steht er um Mitternacht reichlich zehn



Unsere echte Kolinischer Zichorie!

Grad hoch im Osten. Bis zum Monatsende nimmt seine Sichtbarkeitsdauer auf 9 Stunden zu. — Und der Saturn verliert den Monat über an Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel um reichlich 1 Stunde. Er ist am letzten des Monats nur 1 1/2 Stunden lang sichtbar.

Bauernregeln vom November

Fällt der erste Schnee in Dred, beibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhält. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Schwacher Balg beim Wille, zeigt an des Winters Milde. — Tummeln sich die Hasenmäuse ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Vögel an, so folgt starke Kälte dann: siehst du noch Zipper im Waldesgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Findst du die Birke ohne Saft, kommt bald der Winter voller Kraft. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Wie's um Katharina, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell. — November heiß und klar ist übel für's nächste Jahr. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumbäume spät im Jahr, mir ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Merheiligen (1.) Sommer ein.



M I L L I O N E N
und Millionen Menschen benutzen schon seit **mehr als dreißig Jahren** laut tiefstehender **GEBRAUCHSANWEISUNG**
LÖWEN-Franzbranntwein
und segnen dessen **unübertreffliche wunderbare Wirkung.**
Bei Rheuma, Gicht Ischias die schmerzende Stelle einreiben. Bei Zahnschmerzen das Zahnfleisch einreiben und die Mundhöhle spülen, gurgeln. Bei Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit die Stirne und den ganzen Körper einreiben und abends vor Zubettgehen ein lauwarmes Bad mit Zusatz von **Löwen-Franzbranntwein** nehmen. Bei Müdigkeit zur Massage des ganzen Körpers. Bei Magenschmerzen 10 Tropfen auf ein Stück Würfelzucker getropft einnehmen. Bei Haarausfall und Schuppenbildung zur Massage der Kopfhaut. Als Mundwasser usw.
Bei Schweiß der Achselhöhlen, Fußschweiß, Handschweiß oder Körperschweiß sind die schweißenden Körperteile früh und abends zu waschen.
LÖWEN-FRANZBRANNTWEIN
Ist nur echt in hier abgebildeter und plombierter **ORIGINALFLASCHE**. Verlangen Sie ausdrücklich
LÖWEN-FRANZBRANNTWEIN
und weisen Sie jedes Ersatzmittel entschieden zurück.
LÖWEN-FRANZBRANNTWEIN
ist in jeder Drogerie, Apotheke und besserem Geschäft zu 10.—, 26.— und 52.— Dinar erhältlich. Hüten Sie sich vor Nachahmungen!
Zentralbureau: **LAVLJA MENTOL - DROZDJENKA**
Zagreb, Marulićev trg 5. Telefon 73-52.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Annemarie

Roman von Mary Nisch
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)
(24. Fortsetzung.)

Ein heftiger Bohn tobe die ganze Zeit in ihm, ohne daß er indes vor Annemarie etwas davon verlauten ließ. Von seinen Anwandlungen hatte sich keiner zeigen lassen; die Mutter nicht, der Vater nicht, von den Schwestern keine, obwohl er gleich nach der Geburt einen Boten eingeschickt hatte. Wie gänzlich verlassen sie waren, konnten sie in dieser Zeit sehen. Der unverdiente Mangel haßte an ihnen, und sie hatten es nicht verstanden, sich wieder Achtung zu verschaffen. Anton nicht, in seinem leichtsinnigen Hochmut, Annemarie noch weniger in ihrer Scheu, trübseligen Gleichgültigkeit. Wäre die Verwandten, die eigenen Verwandten! Anton konnte es gar nicht begreifen. War er denn ein Hund, ein Ausgestoßener, nur weil er die Annemarie geheiratet hatte?

Taufpatin sein, aber nun, da sie sich weder um das Kind, noch um die Wöchnerin gekümmert hatten, war daran nicht mehr zu denken. Sie ließ daher, ohne Anton etwas davon zu sagen, aus Trotz gegen die Krappens, die Frau vom Fliedhuster Pichlerhannes als Patin bitten, die unter der Voraussetzung, kein Patengeschenk machen zu müssen, halb widerwillig das Ehrenamt übernahm.

Montag durfte Annemarie wieder aufstehen, und Dienstag mittag kam die Patin mit der „klugen Frau“, um den Täufling abzuholen.

Annemarie hatte ein einfaches Steckfäßen gekauft, ohne viel Schleifen und Spitzen; sie meinte, es ginge ganz gut so; aber als sie dann ihr kleines Mädchen so armelig, so wenig geschmückt auf den Arm der Patin legte, und diese sich wunderte, daß nicht einmal ein blauer, oder gestickter, weißer Schleier da sei, kam sie sich so elend, so erbärmlich arm und verkommen war, daß sie am liebsten laut aufgeweint hätte. Wie eine Vorbedeutung erschien ihr der trübselige Taufgang, wie ein Bild der Zukunft ihrer kleinen Neugeborenen.

Die Patin, ein kleines, geschwätziges Weibchen, nahm ihre Pflicht äußerst ernst. Dabei stellte sie Fragen an Anton, ob er die Kundschaft von seinem Vater übernommen hätte? Ob er böse sei mit seinen Leuten? Warum er nicht auswandere, nach dem, was ge-

sehen sei. Auswandern sei noch das Beste für arme Leute. Ein Vetter von ihr, der dumme Streiche gemacht, sei auch über's Meer. In Bergau sei überhaupt nicht viel zu holen für ihresgleichen.

Anton stand mit zusammengekniffenen Lippen vorn am Fenster, und hörte, sprachlos vor Zorn, wie dieses Weibsbild, die Fliedhusterin, die mit ihrem Lumpen von Manne in einer kleinen Straße haufte, sich mit ihm verglich. Er war so wütend, daß er seine ganze Selbstbeherrschung zusammennehmen mußte, um sie nicht hinauszujagen. Und noch wütender war er auf Annemarie. Solche Leute brachte sie ihm ins Haus, eine solche Person machte sie zur Patin, damit er immer tiefer herunterkäme, er, der ein angesehenener Bürgersohn gewesen war.

Endlich waren die Vorbereitungen fertig, und die zwei Weiber machten sich auf den Weg. Unter der Tür schlug die Patin noch das Kreuz über das Neugeborene und sagte: „Beseget mit dein Ausgung!“

Dann mit einem vertraulichen Lächeln zu Annemarie:

„Kein Kaffee, wenn wir zurückkommen, Bier mit Wurst ist mir lieber. Aber keine großen Umstände, bitte! Arme Trottel, wie wir, dürfen einander keine Unkosten machen.“

Sie waren schon lange fort, als Anton, der mit aufgestützten Ellenbogen, die Frau-

ste auf die Augen gedrückt, am Tische saß, sagte: „Ist das deine ganze Bekanntschaft, Annemarie?“

Sie stand an das Fenster gelehnt, schaute mit starren Augen ihrem Kinde nach, und antwortete nichts. Was sollte sie auch sagen?

„Das unverwundene Frauenzimmer vergleicht sich mit uns! Das Bettelweib, das ordinäre!“

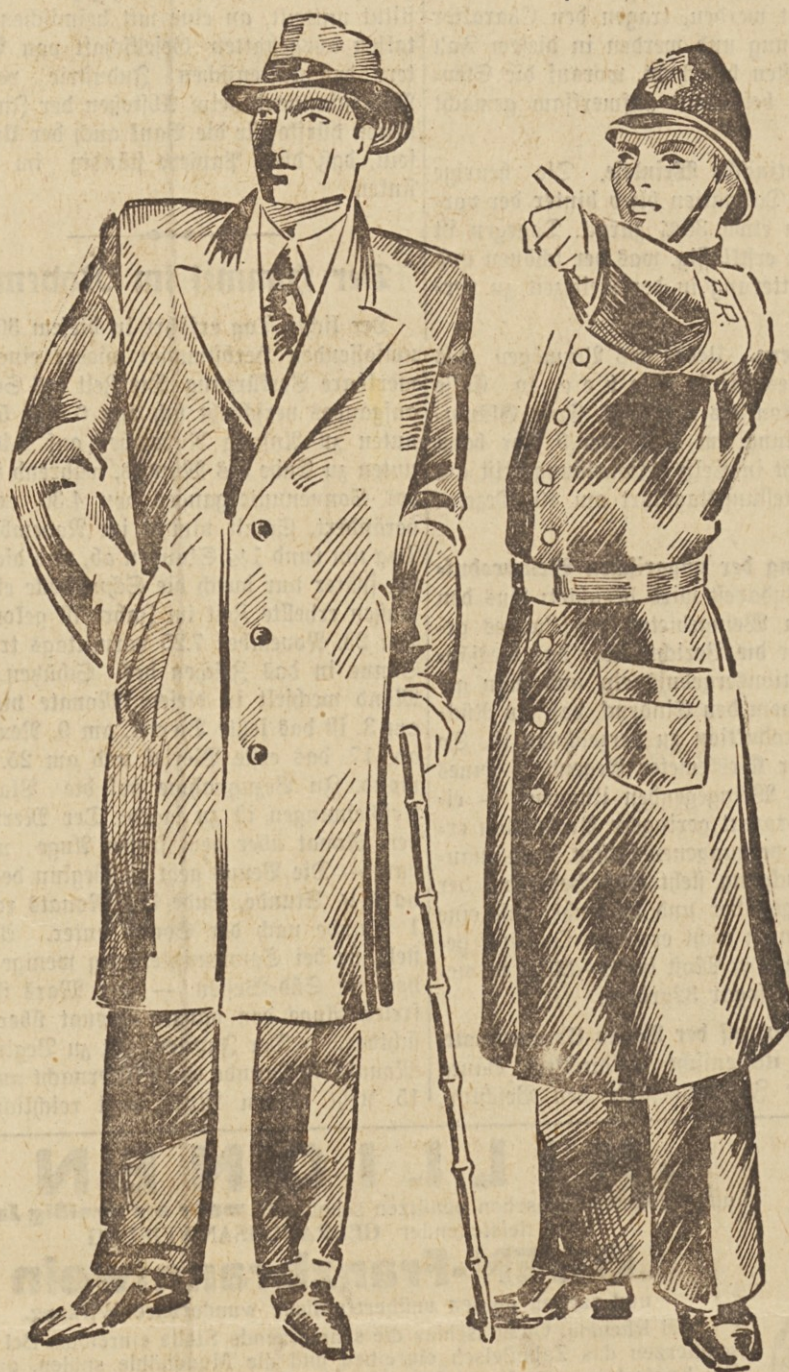
„Mein Gott“, sie zuckte mit den Achseln, „wir sind doch auch nichts anderes!“

„So?“ Anton stand auf und maß sie von oben bis unten mit wütenden Blicken.

„Nichts anderes? Ich war aber etwas anderes, merkt' dir das. Nichts anderes? Ich, der Anton Kraps! Du bist wirklich gut, du!“

Die armselige Taufe war schon lange vorüber, aber Anton konnte sie nicht vergessen. Es wurmte in ihm. Täglich ging er an seinem Elternhause vorbei, ohne einen Blick darauf zu werfen, und als sie ihn eines Tages hineinriefen, sagte er ihnen seine Meinung gründlich, und schwor, daß er nie mehr ihre Schwelle betreten würde, wenn sie seine Frau nicht respektieren wollten.

Endlich nach schwerem Kampf, gaben sie nach. In Gottes Namen, Annemarie sollte kommen, sie würde als Schwiegertochter aufgenommen. Annemarie erschrak, als Anton ihr triumphierend die Nachricht brachte. Zu den Leuten gehen, die sie so lange mißachtet hatten. Wozu? Warum?



Wegen Reduzierung des Lagers bis 15. Nov. 1931

Großer Abverkauf

sämtlicher Artikel

= mit 20% Nachlaß =

Preise auf allen Waren ersichtlich! Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf schon jetzt bei dieser günstigen Kaufgelegenheit!

Franc Kormann

Maribor, Gosposka ulica 3 13772

Achtung!

Gasthaus Resnit in Nova vas. Wegen Alkoholsperre am Sonntag findet der Wurstschmaus (eigener Schlachtung) am Donnerstag, den 5. November statt. Hausmehlspeisen. Konzert. Es empfiehlt sich der Wirt. 14172

Verleiht und verbreitet die „Maribor“ Zeitung

Eisenhändler

nur perfekte, jüngere Kraft, wird per sofort aufgenommen. Anträge unter „Eisenhändler 14163“ an die Verwaltung.

Zur Bepflanzung von Hausgärten

liefert Obstbuschbäume in prima Qualität pro Stück um Din. 10,— die Banovinska trsnica in drevesnica in Kapela, Post Slatina Radenci. (Dortselbst sind auch Hochstämme von Mostbirnen und erstklassige Rebveredlungen zu haben.) 13903

Anläßlich des Todes meines unvergeßlichen Bruders, des Herrn

OTTO KÜHAR

spreche Ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Anteilnahme, für die Kranzspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und das ehrende Geleite seiner Sportkameraden meinen wärmsten Dank aus. 14185

GISI FRANZ-KÜHAR

MARIE LEBAR gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Gatten, bzw. Onkels, des Herrn

ALOIS LEBAR

Oberst d. R. und Besitzer mehrerer Auszeichnungen

welcher Dienstag, den 3. November 1931 um 5 Uhr nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 80. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 5. November 1931 um 15 Uhr 45 Minuten in der städtischen Leichenhalle in Pobrežje feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Franziskaner-Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 6. November um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Piarrkirche gelesen werden. 14181

Maribor, den 4. November 1931.